



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

295 (28.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346849)

immer durch die Schärfe ihrer Tonart ausgezeichnet haben, den Ausschluß von Bamberger aus der Partei verlangen. Auf diese Weise wird sich aber der Meinungsstreit innerhalb der Deutschnationalen Partei nicht belagern lassen. Der Abgeordnete Bamberger steht ganz gewiß nicht allein, sondern hat weite deutschnationale Kreise auf seiner Seite, die ebenso wie er ein Zurückweichen der Deutschnationalen in die schärfste Oppositionsstellung verhindern wollen.

Die Frage, welche von den beiden Richtungen sich durchsetzen wird, ist nicht nur für die Deutschnationalen von Bedeutung, sondern berührt auch die weitere Entwicklung der deutschen Innenpolitik. Man weiß, daß der rechte Flügel der Deutschnationalen nur sehr ungern die Schwermütigkeit der Regierungstätigkeit mitgemacht hat. Nachdem der Schritt aber einmal getan ist, wäre es ein bauerlicher Rückfall, wenn die Deutschnationalen Partei wieder die alten Schranken zwischen sich und der Bereitschaft zu praktischer positiver Mitarbeit am Staate abge. Hier stehen Bamberger und die mit ihm einer Meinung sind den Abgeordneten Pööring, Freitag-Loringhovey und ihrem Anhang gegenüber. Bamberger will die Fühlung mit der praktischen positiven Gegenwart nicht mehr verlieren und will sie nicht zu Gunsten von Programmforderungen aufgeben, die doch in der Gegenwart nicht zu verwirklichen sind. Seht er sich durch, so wird damit auch der Einfluß wachsen, den die bürgerlichen Kreise unbedingt in steigendem Maße auf den gegenwärtigen Staat und seine Führung gewinnen müssen. Von diesem Gesichtspunkt wird man den interessantesten Parteifreie weiter verfolgen müssen, ohne daß man Veranlassung hätte, sich unmittelbar in ihn einzumischen.

Inzwischen hat Bamberger auch an anderer Stelle des deutschnationalen Lagers ein verrohtes Bistier herabgerissen. Es war eine schwere Belastung der Partei gegenüber ihren Arbeitnehmersmitgliedern, den als sozialen Schanzmacher und unklaren wirtschaftspolitischen Kopf bekannten Oberlinangrat Wang auf die Wahlliste zu setzen. Nun kommt der Gegenstoß, der ebenso rücksichtslos wie geschickt ist. Bamberger stillt, wie wir der „Köln. Zig.“ entnehmen, das soziale und wirtschaftspolitische Glaubensbekenntnis Wangs, das ebenso bündig wie oberflächlich verlangt: Weg mit der Selbstfestsetzung der Produktion, weg mit der Zwangsabwertung der Leistung, des Preises, des Lohnes, der Arbeitszeit. Freie Bahn dem Unternehmer und freies Selbstbestimmungsrecht dem deutschen Arbeiter! An dies Bistier schließt nun Bamberger eine Reihe von Folgerungen, die er ganz logisch zieht: Wo, Herr Wang, weg mit Parteien und Trübs, denn das ist doch Selbstfestsetzung der Produktion, weg mit dem Zollschutz für die Landwirtschaft, denn das ist doch Zwangsabwertung der Leistung, weg mit Tarifvertrag, Schlichtungswesen, Deimarbeiterschutz, denn das ist doch Zwangsabwertung des Lohnes, weg mit der Sonntagsruhe, denn das ist Zwangsabwertung der Arbeitszeit.

Bamberger stellt nach diesen peinlichen Fragen zutreffend fest, daß die Wangsche Glaubensbekenntnis eine glatte Klage an die bisherige Wirtschaft- und Sozialpolitik der Deutschnationalen Partei sei. Herr Wang hat nunmehr auf diese unangenehme Begrüßung im Fraktionsverband in der Deutschen Zeitung geantwortet, aber so lahm, so haltlos und ausweichend, daß das Duell mit einer deutschen Absuhr Wangs absehlich. Diese jüngsten Auseinandersetzungen innerhalb der Deutschnationalen Partei sind zwar nicht geeignet, ihre Stöckkraft zu stärken, können aber vielleicht zu einer Erfrischung ihrer etwas muffig gewordenen Atmosphäre beitragen.

Rückendeckung für Bamberger

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutschnationale Abgeordnete Bamberger soll, wie von der deutschnationalen Pressestelle mitgeteilt worden ist, unmittelbar nach Zusammenritt der Fraktion vor das Parteigremium gestellt werden. Inzwischen hat sich aber, wie wir der D.N.Z. entnehmen, der Angekündigtenausschuß Hannover der Deutschnationalen Volkspartei an seine Seite gestellt. In einer sehr beachtlichen Entschließung wird da erklärt, daß es nicht verantwortet werden könnte, Bestimmungen und Kampfgesetze nur deshalb abzuköpfen, weil sie die republikanische Staatsform aus verschiedenen Gründen der Monarchie vorzögen. Der Vorstand des Angekündigtenausschusses Hannover der Deutschnationalen Volkspartei erwartet vom Reichsparteivorstand, daß diesem Antrag nicht stattgegeben wird, weil mit absoluter Sicherheit gesagt werden kann, daß die deutschnationalen Angestellten in diesem Falle der Partei fast ausnahmslos den Rücken kehren werden. — Das ist einigermöhen deutsch.

Kabinettswechsel in Polen

Ministerpräsident Pilsudski ist gestern zurückgetreten. Obgleich bereits dieser Tage Gerüchte von einer Umbildung des polnischen Kabinetts im Umlauf waren, hat der nunmehr erfolgte Rücktritt Pilsudskis vom Amt des Ministerpräsidenten doch allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Mit Pilsudski hat das gesamte Kabinett zurückgetreten. Der Staatspräsident hat die Demission angenommen und mit der Neubildung der Regierung den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Prof. Kosmirusz Partei beantragt.

Das neue Kabinett ist bereits in aller Stille gebildet und die Ernennung vom Staatspräsidenten vollzogen worden. Pilsudski bleibt Kriegsminister und behält weiter die Generalkommando der Armee. Die übrigen Minister behalten ihre Ämter bis auf die Neuweisung des Unterrichts- und Verkehrsministeriums. Für diese Ministerien sind nun ernannt der bisherige Direktor der politischen Abteilung des Innenministeriums Dr. Kalmir Swiatkowski bzw. der Ingenieur Alfons Rahn. Letzterer war bisher Leiter des Städtischen Elektrizitätswesens der Stadt Warschau und ist politisch ein unbeschriebenes Blatt.

Eine besondere Bedeutung dürfte der Rücktritt Pilsudskis von der Leitung der polnischen Regierung nicht haben, da auch die neue Regierung sich ausschließlich aus seinen Anhängern zusammensetzt.

Unwetterkatastrophe in Japan

London, 28. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) In Japan hat eine Unwetterkatastrophe mehr als hunderttausend Menschen betroffen. Wolkenbrüche, die hauptsächlich in den westlichen Teilen des Landes niedergingen, veranlaßten den Einbruch vieler Häuser. Viele Ortschaften sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Im Inneren des Landes haben vielfach Erdbeben ganze Dörfer zerstört. Die Zahl der Toten erreicht mehrere Hundert, während weit über hunderttausend Personen obdachlos sind.

Die Ozeanflieger in München

Die Berliner Festtage sind vorbei, nun folgen die Besuche in anderen deutschen Städten. Die Flieger verließen gestern vormittag gegen 10 Uhr Berlin und flogen zunächst nach Koburg, wo eine Zwischenlandung vorgenommen wurde. Zur Begrüßung waren der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien und der ehemalige Herzog von Koburg sowie zahlreiche Vertreter der Stadt und der Regierung erschienen. Der Bulgarenkönig gab den Fliegern, die auf ihrer Fahrt durch Koburg begeistert umjubelt wurden, ein Frühstück.

Die Ankunft in München

war für 4 Uhr angekündigt. Schon bald nach zwei Uhr setzte eine wahre Völkerwanderung auf den Flugplatz ein. Auf der Ehrentribüne versammelten sich alle, was in München Rang und Namen hatte. Neben den Vertretern der staatlichen Behörden sah man die Gesandten der Länder, das gesamte diplomatische und konsularische Korps, Oberbürgermeister Schanagl, Landtagspräsident Königbauer u. a. m. Nach 5 Uhr begannen die beiden Fliegerkassen, die die Gäste einzuholen hatten, ihre Schleifen zu ziehen. Endlich, um 5.17 Uhr wurde die „Europa“ gesteuert, gefolgt von den fünf „Arads-Fliegern“, die ihr von Nürnberg aus das Ehrengeleit gegeben hatten. Die mächtige Maschine wurde mit stürmischem Jubel begrüßt. Sicher zog sie ihre Kreise über dem Flugplatz, um dann glatt vor der Ehrentribüne zu landen. Die Musik fiel ein. 21 Kanonenschüsse künden der Stadt die glückliche Landung an. Aber alles wurde überhört von dem mächtigen Jubel, der die Flieger selbst bezauberte. Nachdem sie das Kreuzfeuer der Photographen über sich hatten ergehen lassen, wurden sie zur Ehrentribüne geleitet.

Dort ergriff Staatssekretär Frhr. v. Welser das Wort im Namen der Staatsregierung, die sich darin einmü mit dem ganzen Volke wolle, den herrlichen Willkomm und die wärmsten Glückwünsche zu überbringen. Er sollte der Leistung der Flieger aufrichtige Bewunderung, die sie für das Vaterland getan hätten, um seinem Namen wieder in der Welt zur Ehre zu verhelfen und sein Ansehen zu stärken. Der Staatssekretär begrüßte dann Fitzmaurice, um schließlich Köhl mit besonderem Stolz als Landsmann zu ehren. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Gäste während ihres Aufenthaltes in München empfinden würden, wie sehr ihnen alle Herzen entgegenstünden.

Stürmisch bejaßte, erwiderte Köhl: er versicherte, daß ihm das Herz höher geschlagen habe, als er die bayerische Grenze überflogen habe. Er habe sich glücklich, München begrüßen zu dürfen und die Größe der Landleute aus Amerika übermitteln zu können. Köhl schloß: „Teures Heimatland, sei gegrüßt!“

Die Musik intonierte das Deutschland-Lied, das von der Menge mitgegeben wurde. Fitzmaurice sprach englisch sein Bedauern aus, daß er nicht in deutscher Sprache sich vernehmen könne, dankte ebenfalls und gab in humorvoller Wendung seiner Freude über den Besuch der Münchener Bierquellen Ausdruck und endete zum Schluß auf deutsch ein freundliches „Grüß Gott!“ Darauf wurde die irische Hymne gespielt.

Endlich sprach auch Hünfeld Dankesworte. Er sprach mit Begeisterung davon, daß der Ozeanflug dazu beigetragen habe, die Beziehungen zwischen der alten und der neuen Welt wieder herzustellen.

Nachdem die Musik die amerikanische Nationalhymne gespielt hatte, belegten die Flieger ihr reich mit Blumen geschmücktes Auto, um zunächst eine Rundfahrt auf dem Plage zu machen und so der nach Tausenden zählenden begeisterten Menge Gelegenheit zu geben zur Begrüßung.

Um 8 Uhr war ein Empfang im Rathaus. Oberbürgermeister Schanagl machte sich in formvollendeter Rede zum Dolmetsch aller Anwesenden. Im Anschluß daran dankte Köhl im Namen der Flieger seinen Dank ab und schilderte seinen Flug über den Ozean.

In München werden sich die Gäste nur kurz aufhalten, da bereits für heute ein Besuch in Stuttgart vorgezogen ist. Die Flieger werden dann mit der „Europa“ über Hamburg nach Irland und England fliegen und über Amsterdam nach Deutschland zurückkehren.

Von den Vöfliegern

Nach den letzten Meldungen aus Kingsbay befindet sich die Eidscholle mit dem Notlager der Nobilitäts-Mannschaft wiederum in schneller Bewegung nach Osten. Auch haben sich zahlreiche Spalten gebildet. Augenblicklich sollen Landungsmöglichkeiten für Flugboote bestehen. Die Verbesserung des Flugzeuges Lumborgs hat weitere Fortschritte gemacht und Lumborg hofft, in einigen Tagen startbereit zu sein. Das Hilfsschiff „Luch“ ist in Gefahr, vom Eise eingeschlossen zu werden. Das Schiff soll sich im Notfall in der Walenbergsucht einschleichen lassen, um von dort aus zu versuchen, durch die Dinlopen-Strasse in die Kommu-Bucht zu gelangen.

Wie aus Rom gemeldet wird, erklärt man dort die verlässigste Meldung Nobilität über den Tod des Maschinenführers Pomella damit, daß die Familie des Verunglückten die Nachricht nicht durch die Zeitungen erfahren sollte, sondern in würdiger amtlicher Form. Nobilität hätte keinen Chiffre-Code zur Verfügung gehabt, doch er für die Meldung nur die üblichen allgemein verständlichen Rumpfsprüche hätten benutzen müssen.

Die Dörfenblätter melden, hat die Volkskammer für Amundsen gleich am ersten Tag den Betrag von 24 000 Kronen bewilligt. Als Mindestsumme sind 60 000 Kronen erforderlich, welcher Betrag heute erreicht werden dürfte.

Unter der Leitung des norwegischen Majors Gran wird die neue Hülsexpedition für Amundsen abgehen, für die die Dörfen Presse die Mittel zusammenbrachte. Major Gran ist der Ansicht, daß die Geräte und Nahrungsmittel der „Itala“ bei dem von Nobilität beobachteten Brand zerstört wurden und daß die fliegenden mit dem Luftschiff abgetriebenen Mitglieder der Besatzung schon längst wegen Mangels an Hilfsmitteln zugrunde gegangen sein müssen. Auch für Prof. Ralgreen und seine beiden Gefährten ist auf Grund der Angaben Nobilität kaum noch Aussicht auf Rettung vorhanden, da sie weder Jelte noch Schießwaffen mit sich führten.

Der norwegische Polarforscher Evertzup hat im letzten Augenblick seine Beteiligung an der Hülsexpedition für Amundsen abgelehnt, ohne Gründe anzugeben. Die Dörfenblätter schließen daraus, daß Evertzup die Hoffnung aufgegeben hat, daß Amundsen mit seinen beiden Begleitern noch lebend aufgefunden werden kann.

— Kairo, 27. Juni. In Jsmalla in Ägypten wurden von einer Frau sechs Kinder zur Welt gebracht. Die Kleinen befinden sich alle wohl.

Badische Politik

Aus dem Landtag

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde in der Einzelberatung des Unterrichts-Etats fortgefahren.

Abg. Hof (Komm.) meinte, der Besuch der höheren Lehranstalten sei eine Geldfrage. Er verlangte Unentgeltlichkeit der Lernmittel und Aufstiegsmöglichkeiten der Minderbemittelten. Darauf erwiderte Unterrichtsminister Veers, daß diese Möglichkeiten jetzt schon durch die Schulgeldnachlässe oder Stipendien gegeben seien.

Abg. Berberich (Zentr.) kann der Fernmittelfreiheit aus erzieherischen Gründen für die Schüler, wie die Eltern nicht das Wort reden. Der Redner verwies ferner auf die Ueberpanntheit der heutigen Herausstellung der Nebenfächer in den höheren Lehranstalten, die unbedingt zu einer Vernachlässigung der Hauptfächer führen müßte.

Abg. Rüter (Soz.) war ebenfalls, wie der kommunistische Redner der Auffassung, daß der Besuch der höheren Schulen lediglich vom Geldbeutel abhängt. Dagegen brachte er sich in Gegensatz zu seinem Vorredner mit seiner Befürwortung der methodischen Handhabung von Spielen und Wandern der Jugend.

Abg. Dörfinger (D. Sp.) stellte fest, daß in den Realanstalten so wenig Gewicht auf deutsche Sprache und Aufsatz gelegt werden. Bedenklich erscheint dem Redner die Bekämpfung für die Aufnahme an den Universitäten neben dem Abitur eine besondere Aufnahmeprüfung zu verlangen. Dadurch würde die Abgangsprüfung disqualifiziert werden.

Unterrichtsminister Veers sah das einzige Mittel, die Leistungsfähigkeit der Schulen zu heben, in der Qualität der Lehrkräfte. Ihrer wissenschaftlichen pädagogischen Ausbildung müßte die größte Sorgfalt zugewandt werden.

Abg. Frau Richter (Dm.) bekräftigte den Wunsch der Leiterinnen der Handarbeitslehrerinnenkurse und Fortbildungsschulen auf Ernennung zu Direktorinnen.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) betonte die Wichtigkeit der Humanoria. Er warnte im Interesse der Schüler davor, von der Möglichkeit nach drei Volksschuljahren schon den Uebergang zu den höheren Schulen vorzunehmen, in zu großem Umfange Gebrauch zu machen.

Abg. D. Mayer-Karlruhe (Dm.) stimmte den Ausführungen der Abg. Berberich und Dörfinger zu.

Abg. Hachler (Soz.) betonte die Notwendigkeit der Heranbildung von besonderen Wissensgelehrten in den oberen Klassen.

Abg. Bauer (D. Sp.) erkannte das Geldige als das Primäre an, doch müßte gerade das Turnen anstelle der militärischen Erziehung gepflegt werden.

Abg. Hof (Komm.) begründete seinen Antrag auf Schließung der Lehrerbildungsanstalten und Abfuhr der dafür vorgesehenen Summe von 508 700 M.

Ebenso begründete Abg. Dr. Matthes (D. Sp.) den volkswirtschaftlichen Änderungsantrag auf Heraushebung der für die Lehrerbildungsanstalten eingelegten Summen im Gesamtbetrag von 254 400 auf 244 800 M. Die weitere Behandlung dieser Position wurde auf Donnerstag zurückgestellt, da der Unterrichtsminister dienlich abwesend war.

Abg. Hofmann (Dem.) kritisierte die verhältnismäßig zu großen Einstellungen von Schwestern als Handarbeitslehrerinnen zu ungunsten der Kandidatinnen.

Ministerialdirektor Dr. Huber betonte, daß bei der Einstellung von Schwestern und Novizen im Handarbeitslehrerinnenseminar, das Ministerium vollkommen korrekt verfahren sei.

Abg. Brigner (D. Sp.) erklärte, daß es den Gewerbe- und Handelsschulen zu verbanen sei, wenn die jungen Gewerbetreibenden heute eine richtige Kalkulation aufstellen könnten.

Abgelehnt wurde noch ein kommunistischer Antrag auf Befreiung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen mit allen Stimmen gegen die Antragsteller.

Fortsetzung der Einzelberatung Donnerstag vormittag 9 Uhr.

Großes Eisenbahnunglück in England

Bisher 18 Tote über 40 Verletzte

— Darlington, 28. Juni. (United Press.) Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Feststellungen 18 Personen getötet und 40 teilweise schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, als ein Güterzug mit großer Geschwindigkeit in einen Personenzug hineinfuhr, in dem sich ungefähr 200 Passagiere befanden. Bei dem Zusammenstoß sprang die Lokomotive des Personenzuges aus dem Geleise, während drei Wagen ineinander gekollerten wurden. Von allen Seiten wurde den Verunglückten schnellste Hilfe zuteil. Es ist aber noch nicht gelungen, alle Verwundeten zu bergen, da viele in den Trümmern der Waggons eingeklemmt sind und vorsichtig befreit werden müssen. Das Geschrei vieler Verwundeter ist furchtbar und besonders erschütternd sind die Reiben derer, die mit schweren Verletzungen unter den Trümmern der Waggons liegen und nicht herausgeholt werden können. Viele Verwundete werden von Ärzten und Schwestern an Ort und Stelle mit einem Notverband versehen und dann in bereitstehenden Krankenautos in in der Nähe befindlichen Hospitäler überführt, doch haben sich die Verletzungen anderer Passagiere als so schwer erwiesen, daß ein Transport nicht möglich ist. Man befürchtet, daß das Unglück noch weitere Todesopfer fordern wird.

Berichte von Augenzeugen schildern die Wucht des Zusammenstoßes so groß, daß beide Lokomotiven sich quer zu den Schienen stellten. Der Schanplatz des Unglücks wurde polizeilich abgesperrt, die Behörden stellen eifrige Nachforschungen an, um die Ursache des Zusammenstoßes zu ermitteln.

Der Berliner Bäckerstreik

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Schlichtungsverhandlungen im Bäckerstreik sind einseitig gescheitert. Die Arbeitgeber wiederholten ihr Angebot, die Löhne um 8 Mark in der Woche zu erhöhen. Nach hundertlangen Verhandlungen mußten die Beteiligungen ohne Ergebnis abgebrochen werden, da die Arbeitnehmer sich auserkanden erklärten, dieses Angebot anzunehmen. Die Streikleitung will sich nunmehr, wie der „Vorwärts“ berichtet, über eine etwaige Verjährung des Konflikts schlüssig werden. Aber auch die Arbeitgeber werden wohl nicht Gewehr bei Fuß stehen bleiben, sondern heute die Ausperrung von 2000 Bäckerarbeitern durchzuführen.

Ausklang des Handelskammer-Jubiläums

Die 200. Jahrestage der Mannheimer Handelskammer fand gestern mit einem von der H.K. und der Stadtgemeinde zu Ehren der anwesenden Mitglieder des Deutschen Industrie- und Handelstages im Rosengarten veranstalteten Bankett ihren Ausklang. Die herzlichste Anteilnahme der gesamten Mannheimer Bevölkerung an dem Jubiläum ihrer H.K., ferner die in den zahlreichen auswärtigen Besuchern, den vielfältigen Glückwünschen und Ehrungen zum Ausdruck gekommene Anerkennung ihrer in den vergangenen 200 Jahren geleisteten Arbeit, werden der H.K. und ihren Leitern die Überzeugung gegeben haben, daß der bisher beschrittene Weg der rechte ist. Die bei allen nunmehr hinter uns liegenden Veranstaltungen dieser Tage so deutlich in Erscheinung getretene innige Verbundenheit der H.K. mit allen Gliedern der Wirtschaft wie des öffentlichen Lebens und die Gewißheit, daß durch das Jubiläum die deutsche Wesenheit stärker auf die Bedeutung und die Rolle des süddeutschen Wirtschaftsgebietes aufmerksam gemacht wurde, all dies ist ein

Gewinn, den man nicht mit Worten, noch mit anderen Mitteln werten kann. So wird das glanzvoll und harmonisch verlaufene Jubiläum unserer H.K. vielleicht Auswirkung zeigen, wie sie etwa immer erneute Eingaben und Verhandlungen nie erreichen würden. Die Aufmerksamkeit Deutschlands war in diesen Tagen auf Mannheim gerichtet, maßgebende Persönlichkeiten konnten sich persönlich von dem unbestrittenen Willen und der Tatkraft, die Mannheim in den 200 Jahren angeeignet, überzeugen, wie sie auch die Fesseln erkennen konnten, die Mannheims natürliche Entwicklung behindern. Hoffen wir, daß das in diesen Tagen erfreulicherweise von allen Seiten so lebhaft bekundete Verständnis und Bereitwilligkeit zur Unterstützung der lebendigen Kräfte dazu beitragen möge, der Mannheimer Wirtschaft und dem kommunalen Leben Mannheims den Aufschwung zu verleihen, der ihm von allen Seiten gewünscht wurde und auf den es auf Grund der nun einmal gegebenen Voraussetzungen eigentlich auch Anspruch hat.

Wissenschaft der Mittelwelt bereichern, teilzunehmen, mitgesehen und uns innerlich bereichernd.

Die Handelskammer hat es nicht als ihre Aufgabe betrachtet, nicht nur in dem engeren Kreise der nächsten Pflichten sich zu erschöpfen, sondern weit darüber hinaus avregend und fördernd, erziehend und helfend auf weite Kreise zu wirken. Arbeit und Pflichterfüllung allein soll unser Leben nicht ausfüllen, wir brauchen zum Ausgleich, zur Erneuerung der Spannkraft auch heiteren, verständigen Lebensgenuss. Wir hoffen und wünschen, daß der heutige Abend Ihnen allen solch willkommener Ausgleich und wohlthuende Entspannung vermitteln möge, daß Sie an Mannheim und das heutige Jubiläum noch lange mit Freuden zurückdenken mögen.

Der Stadtgemeinde Mannheim, die Sie mit uns zum heutigen Abend gebeten und durch Ihre Teilnahme und erst die würdige Feier des Tages ermöglicht hat, darf ich auch hier warmen und herzlichsten Dank aussprechen. Insbesondere gebührt dem Herrn Oberbürgermeister Dank für die vortrefflichen Worte des Interesses und des Verständnisses, die er am Sonntag im Abbelungensaal und heute hier an uns gerichtet hat. Wir hoffen gern, daß dieses Zusammenarbeiten Anlaß für ein gedeihliches Zusammenwirken auch in der Zukunft sein möge und daß es für alle Teile Deutschlands vorbildlich sein möge. Denn ohne Wirtschaft kann keine Kommune, ohne gesunde Kommune keine Wirtschaft gedeihen.

Meine Kammerkollegen bitte ich, mit mir das Glas zu erheben und mit mir anzustößen auf das Wohl unserer verehrlichen Gäste!

Der stellvertretende Vorsitzende des Hauptauschusses des Industrie- und Handelstages,

Senator Witthoefft-Hamburg

sprach im Namen des Deutschen Industrie- und Handelstages der H.K. Mannheim und der Stadtgemeinde Mannheim den herzlichsten Dank für die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme und Gastfreundschaft aus. Er dankte den beiden Vorrednern für die freundlichen Worte, die sie zur Begrüßung der auswärtigen Gäste gesprochen haben. Dem kategorischen Imperativ folgend, habe er gern die Pflicht übernommen, diesen Dank auszusprechen. Lieber wäre ihm allerdings gewesen, wenn statt seiner der langjährige Führer und Präsident des D.I. und H.-Tages, Herr Franz von Mendelssohn, zur Zeit hier gewesen wäre, um den Dank abzugeben. Wie Senator Witthoefft betonte, hätte Herr von Mendelssohn sich sehr gefreut, an dieser heiteren Stunde teilzunehmen, nachdem die ersten Geschäfte des Tages erledigt waren. Leider hat Herr Mendelssohn und seine Familie ein schwerer Schlag getroffen und ihn in große Trauer versetzt. Deshalb sei es erklärlich, daß er heute nicht unter uns wolle. Heute früh wurde an ihn ein Begrüßungstelegramm gelangt und ihm darin treue Anteilnahme versichert. Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Allen hochverehrten lieben Kollegen und Freunden danke ich herzlich für treues Gedenken. Franz Mendelssohn. Wir haben Anlaß, auch an dieser Stelle, sagte Herr Witthoefft weiter, Herrn von Mendelssohn zu danken für die Arbeit und Mühe und Opferfreudigkeit, die er stets den Interessen des Deutschen Industrie- und Handelstages gewidmet hat.

Die Sommertragung des D.I. und H.-Tages werde mit besonderer Freude begrüßt, zumal, wenn wie hier in Mannheim die Arbeit in so früher Art und Weise erledigt wird. Besonders reizvoll seien diese Sommertragungen aber, weil sie nicht in Berlin stattfinden. (Große Heiterkeit.) Es ist wichtig, daß man auch andere deutsche Wirtschaftszentren aufsucht und kennen lernt, was dort vorgeht. Bei der Rundfahrt durch Mannheim gewann ich den Eindruck, daß alle meine Erwartungen weit übertraffen wurden und ich habe bedauert, daß ich Mannheim nicht schon früher aufgesucht habe. Der Redner lobte dann die Gefeelligkeit, welche die auswärtigen Gäste hier gefunden hätten und die für alle Teilnehmer anregenden Veranstaltungen und Vorträge. Aus den hier in Mannheim gewonnenen Eindrücken und den dadurch entstandenen Reflexionen teilte der Redner in sehr humorvoller Weise einige mit und aus der Heiterkeit hob er einige Stellen hervor, die einen besonderen Eindruck auf ihn gemacht haben und die das Leben in Mannheim schildern. Er gedachte ferner derjenigen Mannheimer, die dem Deutschen Industrie- und Handelsstag wertvolle Dienste geleistet hätten, der Herren Oberbürgermeister Wolf, Moritz Lenel, Dillens, Engelhardt und Viktor Lenel. Der Senator Witthoefft schloß seine mit Hamburger Humor gewürzte Ansprache mit einem Hoch auf Mannheim.

In ebenfalls sehr launiger Weise brachte

Kultusminister Beerö

den Dank aller Vertreter von Behörden, die zu den Festlichkeiten durch die Stadt Mannheim und die H.K. geladen waren, zum Ausdruck.

Ich tue das von ganzem Herzen und mit dem Ausdruck aufrichtiger Freude, daß wir an dieser Jubelfeier der Mannheimer Handelskammer teilnehmen und Ihre Gastfreundschaft genießen dürfen. Wenn ich als Unterrichtsminister gerade zu dem Festmahl spreche, so könnte mancher vielleicht glauben, daß ein Unterrichtsminister nicht eben der berufsmäßigste Vertreter sei, weil bei Handel und Industrie es sich doch um materielle Güter handle, während der Kultusminister sich mehr mit geistigen Gütern, mit der Pflege von Kunst und Wissenschaft zu befassen habe. Es ist aber durchaus nicht so, als ob Handel u. Industrie auf materieller Basis lediglich nur mit materiellen Mitteln und mit materiellen Zielen arbeiten könnten. Alle, aber besonders die Führer von Handel und Industrie, können ihre Aufgabe nur erfüllen kraft ihres Wissens und kraft der Genialität ihres Geistes. Was Handel und Industrie geschaffen, was insbesondere Handel und Industrie der Stadt Mannheim geleistet haben, also in dem Gebiete, das zur Handelskammer Mannheim gehört, ist ein Kunstwerk, ein Kunstwerk, das seine Entstehung dem Wissen und der Genialität einer langen Reihe von führenden Männern verdankt, ein Kunstwerk, das freilich auch nur entstehen konnte unter arbeitsamer und treuer Mitarbeiterschaft. Wir im Lande haben schon mit Stolz und Freude auf dieses Kunstwerk von Handel und Industrie, das hier am Rhein und Neckar entstanden ist.

Das Festbankett im Rosengarten

Der gestrige Ab- und Ausklang im Rosengarten fand in seinem inneren Gehalt dem Festakt vom Sonntag in nichts nach, wenngleich er naturgemäß nach den Tagen erster Arbeit, die die Ausläufer des D.I. und H.-Tages zu leisten hatten, vornehmlich der Gefeelligkeit gewidmet war. Es war ein leibter Gruß Mannheims an seine auswärtigen Gäste. Stadt und Handelskammer hatten alles getan, um diesen letzten Eindruck vom Publikum zu einem dauernden und angenehmen zu machen und der Verlauf des Abends fand ganz unter den Zeichen jener Gefeelligkeit, wie sie nur die Pfalz bieten kann. Das Hochbauamt, Nationaltheater und die Stadtgärtnerei hatten den Abbelungensaal geschmackvoll umgestaltet und die Stadtfarben vertragen den Gästen die allzu reine Jugendstil-Ornamentik. Der Abbelungensaal war, man könnte fast sagen, in einen traumhaften Festsaal verwandelt, in dem neben dem Rot und Blau der Stoffschönheiten das feierliche Schwarz der Gäste an den geschmackvoll gedeckten Tafeln wirkungsvoll kontrastierte. Wiederum sah man alles, was irgendwie zur Mannheimer Wirtschaft in Beziehung steht, und da und dort tauchte der Kopf eines Industriehäupters auf, die man ansonsten gewöhnlich nur in illustrierten Zeitungen zu sehen bekommt. All die Namen der Anwesenden noch einmal zu nennen, würde zu weit führen, genannt seien bloß Staatspräsident Remmelde, Minister Beerö, die Minister a. D. Schiffer und Hamm, Ministerialrat Imhoff, Geheimrat Daisberg und der Vizepräsident des D.I. und H.-Tages, Senator Witthoefft. Die Welsen der Kapelle Bedez trugen von vornherein eine leichte Beschwingtheit in die Veranstaltung, die in weicher Beschränkung nur viermal durch Tischreden unterbrochen wurde. Als Erster nahm

Stadt der Arbeit und der Kunst", ist uns ein neues Motto geworden. Der Pfälzer mag es in die Worte kleiden: Hier wird nicht nur geschafft, hier wird auch gelebt! Die Wirtschaft ist nicht um ihrer selbst, oder um weniger willen da, ihre Hauptaufgabe ist, die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen aller zu verbessern. Diesem Gedanken dient auch die Stadt Mannheim. In diesem Sinne pflegt sie ihr Erbgut und schafft neue Werte. Viel zu wenig sind noch in Deutschland die kulturellen Schätze bekannt, die Mannheim aufzuweisen hat. Der aufmerksam durch die zu Unrecht als langweilig verschrieene Quadrastadt geht, der findet zahlreiche wundervolle Bauten der Barock- und Rokokozeit und sieht auf das gewaltige Schloß, dessen herrliche Räume ein neues hässliches Museum und eine einzigartige Bibliothek bergen.

Der neuen Kunst ist in der städtischen Kunsthalle eine Stätte bereitet, die sich vor allem durch eine Sammlung von Impressionisten auszeichnet und der Mittelpunkt einer eigenartigen und erfolgreichen Kunstszene ist. Inwiefern sie die Freie Bund und die Akademie für Jedermann darstellen. Das Nationaltheater, eines der ersten bürgerlichen Theater in Deutschland, das Schillers "Auber" an der Spitze gehoben hat, feiert im nächsten Jahre sein 100jähriges Bestehen. Hier im Rosengarten, der vor wenigen Wochen sein 200jähriges Jubiläum feiern konnte, und in diesem Saale befindet sich der Mittelpunkt des reichen musikalischen Lebens der Stadt. Wenn wir auch heute manches, was an einen überwundenen Jugendstil erinnert, mit den Stadtfarben feuch und unbillig haben, so ergötzt doch hier der Takt des berühmtesten Dirigenten heute wie ehemals die gleich begeisterten Wirkungen. Breite Parkanlagen sollen in zunehmendem Maße neben dem Rhein und dem Neckar die Dungen der Industrie- und Stadtbildung bilden; ein gewaltiges Stadion, und ein materielles am Rhein gelegenes Strandbad laden zur Erholung ein. In zahlreichen Wohn- und öffentlichen Gebäuden steht sich ein neuer sachlicher Baustil durch. Manches ist noch zu schaffen, aber vieles ist schon da, was Mannheim, wenn diese Seite seines Stadtlebens nur erst richtig bekannt ist, zu einem eigenartigen Anziehungspunkt für zahlreiche Fremde machen muß.

Ich habe mir erlaubt, unseren auswärtigen Gästen das neue Mannheimer Stadtbuch ins Hotel zu schicken, in dem drei rheinische Dichter: Anton Hendrich, Alfred Paquet und Herbert Eulenberg und 6 bekannte Mannheimer, ein Bild von unserer Stadt entworfen haben, wie es treffender kaum gezeichnet werden kann. Möge Ihnen dieses Buch mit den Veranstaltungen dieser Tage eine schöne Erinnerung an Mannheim sein, und möge es Sie veranlassen, in Tagen der Mühe auch einmal das kulturelle Mannheim kennen zu lernen, damit Ihnen das Wort ganz begrifflich wird, das ich vorhin gesprochen habe: Mannheim, die schöne Stadt der Arbeit und der Kunst! Die anwesenden Mannheimer aber fordere ich auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unsere lieben Gäste, insbesondere die Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelstages — Sie leben hoch!

Als zweiter Vahgeber sprach

Handelskammer-Präsident Lenel

Lassen Sie mich, meine sehr verehrten Gäste, Sie im Namen der Handelskammer für den Kreis Mannheim herzlich und freudig willkommen heißen und Ihnen danken, daß Sie so zahlreich erschienen sind, um durch Ihre Teilnahme den Glanz unseres Festes zu erhöhen und Ihr Interesse an unserem Jubiläum zu bekunden.

Besonders verpflichtet fühlen wir uns dem Deutschen Industrie- und Handelsstag dafür, daß er unser Jubiläum zum Anlaß genommen hat, seine diesjährige Hauptversammlung in Mannheim abzuhalten, und unser besonderer Dank gilt daher auch der Spitzenorganisation des deutschen Handels und der deutschen Industrie.

Ehrenvolligen Dank auch dem Herrn Staatspräsidenten, den Vertretern der Regierung und der Stadt und der Behörden, mit denen uns eine lange Reihe weitestehenden Gemüths um das Wohl der Wirtschaft verbindet. Wir empfinden es dankbar, daß Sie unserer Einladung gefolgt und bereit sind, sich mit uns an unserem Ehrentage zu erfreuen.

Der Anlaß zu unserem Jubiläum, die Entwicklung unserer Organisation, ihr Einfluß und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben unserer Stadt, ihr zäher Kampf, die Stellung Mannheims zu behaupten und zu steigern, war Inhalt und Gegenstand manch bedeutsamer Rede, manch gedankenreichen Artikels der letzten Tage. Wir sind hier nicht versammelt zu nachdenklicher Betrachtung und tiefstimmigen Gedankenaustausch. Wie wir Kaufleute und Industrielle nach schwerer rastloser Tagesarbeit und im Kreise der Familie und Freunde von anstrengender, aufreibender Pflicht erholen und Kräfte zu neuem Schaffen sammeln, so wollen wir auch den heutigen Abend nutzen, um im Zusammensein mit liebwerten Freunden die 200jährige Feier unserer Organisation in heiterer Festesfreude zu begehen. Denn Arbeit ist nicht Selbstzweck, sie soll und dazu dienen, uns die Grundlage zu unserem Unterhalt, aber auch die Mittel zu verschaffen, an den Freuden des Lebens, an all dem Erhabenen, was Kunst und

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

das Wort, der den Umstand, daß Stadt und H.K. gemeinsame Gastgeber sind, als Symbol für die Zukunft aufnahm und mit warmer Verehrtheit, als wäre er selbst ein Mannheimer Kind, die auswärtigen Gäste auf das zweite Gesicht Mannheims, auf die Stellung Mannheims als Kulturstadt hinwies. Er führte aus:

Namens der Stadt Mannheim bestehe ich am heutigen Abend Sie alle herzlich willkommen. Ich begrüße in erster Linie ehrerbietig den Herrn Staatspräsidenten als den Vizepräsidenten unseres Landes, die Herren badischen Minister der Finanzen und des Kultus, die Herren Vertreter des Reichswirtschafts- und des Reichsverkehrsministeriums, die übrigen Vertreter von Reichs- und Landesbehörden, sowie der Reichsbahn und die Vertreter der benachbarten Städte, die alle durch ihr Erscheinen der heutigen Veranstaltung offizielle Bedeutung und hohes Ansehen verleihen. Mein besonderer Gruß gilt aber denjenigen, zu deren Ehren das heutige Festbankett stattfindet, dem Deutschen Industrie- und Handelsstag und seinen Hauptauschussmitgliedern, die anlässlich des 200jährigen Handelskammerjubiläums nach Mannheim gekommen sind, um der Handelskammer Mannheim und damit auch der Stadt Mannheim eine Ehre zu erweisen und über wichtige Wirtschaftsfragen zu verhandeln. Wir freuen uns, daß solche prominente Wirtschaftsführer aus ganz Deutschland sich in unseren Mauern befinden und heute abend unsere Gäste sind. Der Kreis der Teilnehmer an dem heutigen Festmahl hat sich noch dadurch erweitert, daß zahlreiche Wahlberechtigte und dem Handelskammerbezirk Mannheim der Unterstützung, hier mit Platz zu nehmen, gefolgt sind und dadurch persönlichen Anteil haben an diesem festlichen Ausklang des 200jährigen Handelskammerjubiläums. Auch sie begrüße ich herzlich.

Ich kann es heute aussprechen, daß das 200jährige Jubiläum der Mannheimer Handelskammer nicht nur in weitesten Kreisen der Mannheimer Bevölkerung und des Handelskammerbezirks, sondern, wie die Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Gäste und die Berichte der Presse beweisen, auch in ganz Deutschland einen lebhaften Widerhall gefunden und die Aufmerksamkeit auf Mannheim, das süddeutsche Wirtschaftszentrum, gelenkt hat. Mit Genugtuung stelle ich auch fest, daß der Stadtrat Mannheim und die Handelskammer Mannheim sich heute abend als gemeinsame Gastgeber zusammenschließen konnten. Möge dies ein Symbol und ein gutes Vorzeichen sein für ein weiteres tatkräftiges Zusammenwirken von Stadt und Handelskammer in allen Dingen, die das wirtschaftliche Wohl der Stadt betreffen.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Mannheimer Handelskammer schon in annähernd 20 Jahren gefeiert worden ist, und die auswärtigen Besucher Gelegenheit hatten, auf einer Eisenbahnfahrt durch das Verkehrsgebiet Mannheim-Heidelberg- Ludwigshafen, durch eine Hafenfahrt am heutigen Nachmittag und durch das vorläufige Abschiedsessen des Herrn Präsidenten Lenel am heutigen Vormittag die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser in mancher Beziehung komplizierten Süddeutsche des Reiches kennen zu lernen, möchte ich es mir erlauben, noch weiter auf diese Dinge einzugehen und möchte mich damit begnügen, unsere auswärtigen Gäste mit wenigen Worten darauf hinzuweisen, daß Mannheim noch ein zweites Gesicht hat, daß es nicht nur ein Handels- und Industriezentrum, sondern auch eine feinsinnige Kulturstadt sein will und ist. Mannheim, die schöne

Ich darf wiederholen, daß ich auf diese Entwicklung mit Stolz und Freude schaue und nicht, wie mancher Mannheimer glauben könnte, sie mit Reiz betrachte. Das ist ein Irrtum, wenn die Mannheimer meinen, daß man in Karlsruhe nur neidisch auf Mannheim ist, ein Irrtum, den die Mannheimer mitgebracht haben, als sie mit dem südlichen Baden die Bande der Ehe schlossen, bei der nie ausgemacht wurde, wer denn eigentlich das Szepter führen dürfe. Der Kultusminister sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, daß es Mannheim als Industrie- und Handelsstadt weiter gelingen möge, das Kunstwerk, das sie geschaffen habe, zu erhalten und auszubauen. Wir wissen alle, daß von dem Gedeihen von Handel und Industrie die Wohlfahrt unseres ganzen Vaterlandes abhängt. Wir wissen ferner, daß noch große Aufgaben bevorstehen und wissen, daß, wenn es gelingt, das Wissen und Können unserer Führer in Handel und Industrie weiter zu fördern, es auch möglich sein wird, unser deutsches Vaterland wieder aufzurichten, damit es weiter wachse und gedeihe. Darum möge die Handelskammer Mannheim, in der wir heute die Vertreterin von Handel und Industrie feiern, möge die deutsche Industrie und der deutsche Handel blühen, wachsen und gedeihen zum Besten unseres Vaterlandes. Sein Hoch auf die deutsche Wirtschaft flang aus in dem von der Versammlung lebend gesungenen Deutschland-Lied.

Die Geselligkeit des Abends wurde beim Bankett durch einen mit viel Verbe gegebener Champagner-Tanz vom Mannheimer Ballett (Leitung Fr. Häns) unterführt und mit viel Beifall wurden die jüngste Kennmannschaft

der Daimler-Benz-Werke — zwei Entleerender von Daurat Kallinger — in einem kleinen Originalmodell der Benz-Werke, die Aufsicht eines Modell-Buskoggs der Fa. Vanz, und die blühend weißen Zuma-Mädchen begrüßt.

Daß die D.R. aber nicht nur sehr sachliche und ernste Arbeit zu leisten versteht, sondern auch sprigig, witzig und humorvoll sein kann, davon überzeugten sich die Gäste bei einem im Anschluß an das Bankett gegebenen kleinen Spiel, das „Die Sorgen des Junkmeisters Sorgenfrey“ mit humorvollen Anspielungen auf heutige Tagesfragen wiedergab. Dr. Alfred Linden als Verfasser zeigte sich hier von einer ganz neuen Seite und er bewies, daß er auch den Verkehr auf einer Bühne sehr wohl zu bearbeiten versteht, wobei er von Mitgliedern alter Handelskammerfamilien und dem Mannheimer Ballett aufs beste unterstützt wurde. Hugo Solin vom Nationaltheater zeichnete für die Regie und erfreute die Gäste mit einigen meisterhaft gelungenen Liebern, während Wilhelm Kolmar vom Nationaltheater seine reife Sprechkunst in den Dienst der Ansage stellte. So blieb an diesem Abend nichts zu wünschen übrig, umso mehr als das Mahl und Weine auch den verdienstlichsten Gaumen gerecht wurden und auch die Bedienung dank einem Lichtsignalssystem tadellos funktionierte. Die Pfälzer Geselligkeit vereinte noch nach Mitternacht die Teilnehmer bei Bier und Tanz an einer frohen Gemeinde. Ein guter Aus- und Nachklang der Jubiläumsfeierlichkeiten der Mannheimer D.R., der von und heute nochmals ein „G l ü c k a u f“ zugerufen werden soll.

Hauptauschuss-Sitzung des Deutschen Industrie- und Handelstags

Anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Handelskammer Mannheim fand die diesjährige Sommertagung des Hauptauschusses des Deutschen Industrie- und Handelstags unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten Wittthoeff, Hamburg, am 27. Juni in Mannheim im Sitzungssaal der Handelskammer statt. An den Verhandlungen nahmen außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Hauptauschusses, vom Vorsitzenden herab, Vertreter der interessierten Behörden des Reichs und Badens, der Reichsbahn und der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Heimerich, teil.

Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden sprach der Präsident der Handelskammer Mannheim, Mitglied des Vorstandes des Deutschen Industrie- und Handelstags, über die

Wirtschaftslage in der Südwestecke des Reichs unter besonderer Berücksichtigung Mannheims

Er ging aus von der engen wirtschaftlichen Verbundenheit, in der dieses Gebiet mit dem übrigen Reich steht. Die Veränderungen der Verhältnisse in Baden gegenüber der Vorkriegszeit seien sehr weitgehender Art, da Baden, das früher nur im Süden Grenzland war, dies jetzt auch auf ein sehr weites Stück gegenüber Frankreich geworden ist. Die Beziehungen zum stammesverwandten Elsaß seien durch das Verschärfen der Diktat jenseitig abgebrochen worden. Der Norden Badens leide durch die Besetzung des linken Rheinuferes und die französische Zollgrenze. Diese Grenzlage mache sich in mancherlei Hinsicht hemmend bemerkbar und beeinträchtige vor allem den Verkehrsbedarf der einzelnen Unternehmungen. Die Anstrengungen, das durch den Krieg verlorene Absatzgebiet in weiterer Entfernung zu ersetzen, werden leider durch die Tarifpolitik der Reichseisenbahnen nicht gefördert. Aus diesem Grunde vollziehe sich der Wiederaufbau der Wirtschaft auch in Baden nur zögernd.

Der Redner schilderte die

Lage der einzelnen Wirtschaftszweige.

In der Landwirtschaft sei die Verschuldung nicht so groß wie im übrigen Reich, aber auch hier wird über mangelnde Rentabilität, vor allem im Weinbau und in der Landwirtschaft, geklagt. Das Handwerk habe durch die Konjunktur des Jahres 1927 eine Besserung erfahren. Im Einzelhandel seien infolge des unglücklichen Kriegsausgangs zahlreiche kleine Unternehmungen entstanden, die den Wettbewerb stark geschwächt haben. Es scheine, daß die in größeren Einkaufsgemeinschaften zusammengeschlossenen Un-

ternehmungen sowie die großen Warenhäuser den Kampf erfolgreicher bestanden als die kleinen Geschäfte. Am empfindlichsten habe der Großhandel unter der Einschränkung des Aktionsradius und der Kapitalknappheit zu leiden. Die Lage der Industrie sei nach den Branchen verschieden. Während es einzelnen Unternehmungen gut gehe, seien andere kleinere Unternehmungen zum Erliegen gekommen und auch mittlere und große hätten schwer zu kämpfen.

Mannheims Schicksal sei eng mit der Entwicklung der Rheinschifffahrt

verbunden. Auch hier habe der unglückliche Ausgang des Krieges eine Veränderung der Lage gebracht. Auch hier habe die Tarifpolitik der Reichsbahn in mancherlei Hinsicht eine Einschränkung des Aktionsradius auf 70 Kilometer Entfernung zur Folge gehabt. Der reine Verkehrsumschlag der Mannheimer Häfen sei 1926 gegenüber 1913 um 64 v. H. zurückgegangen. Da Mannheim der zweitgrößte Binnenhafen Europas ist, blieben so ungeheure investierte Kapitalien ertraglos. Wenn auch gegen die Politik der Reichsbahn, den Außenhandel für die großen Seehäfen zu fördern, nichts einzuwenden sei, so dürften dadurch die deutschen Rheinhäfen nicht zugrunde gerichtet werden. Besonders der Rohstoffhandel habe durch die Tarifpolitik der Reichsbahn empfindliche Einbuße erlitten. Unabhängiger von der Veränderung der politischen Grenzen der Eisenbahnverwaltung sei die Industrie, die mit dem Handwert etwa 55 v. H. der Mannheimer Bevölkerung umfasse. In ihr sei nach den schweren Zeiten der Nachkriegs- und Inflationszeit seit 1923 eine langsame Besserung unverkennbar, wenn auch die die Kapitalbildung kaum mehr ermöglichende Steuerlast und die soziale Belastung hemmend im Wege stehen.

Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß trotz der Unterbrechung der Entwicklung Mannheims durch den Krieg die Grundlage seiner Wirtschaft durchaus gesund sei, wenn ihr Gelegenheit zur Entfaltung gegeben wird.

Im Anschluß an die Ausführungen des Präsidenten General nahm die Versammlung einstimmig nachstehende Entschließung über die Inangriffnahme des Baues der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen an:

Durchführungen von der Ueberzeugung, daß die Verkehrs-Verhältnisse auf der Brücke Mannheim-Ludwigshafen dem heutigen Bedürfnis weitest nicht genügen, bittet der Deutsche Industrie- und Handelstag die Regierung, alle Maßnahmen

zu ergreifen, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich dem schleunigen Beginn des Baues der vom Reichstag beschlossenen Brücke entgegenstellen.

Als nächster Redner sprach Geheimrat Dr. Haefler, Höchst a. M., über

Finanz- und Tariffragen bei der Reichsbahn

ein Gegenstand, mit dem sich der Verkehrsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags bereits am Tage vorher in Frankfurt a. M. befaßt hatte. Nach den Ausführungen des Redners und einer Aussprache, an der auch Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Reichsbahn-Hauptverwaltung teilnahmen, sah die Versammlung hierzu folgende

Entschließung:

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hält eine Erhöhung der Güter- und Personentarife zur Zeit nicht für geboten.

a) Es ist richtig, daß die feststehenden Ausgaben, insbesondere durch Steigerung der persönlichen Lasten, erheblich gewachsen sind, andererseits sind aber auch die Einnahmen aus dem Betriebe in den ersten Monaten dieses Jahres gestiegen, und es ist zur Zeit nicht zu übersehen, ob die Erhöhung der Einnahmen nicht zur Deckung der Mehrkosten ausreicht.

Unbedingt muß hierbei gefordert werden, daß der Anlage-Zuwachs jeglicher Art, soweit er eine Wertvermehrung darstellt, auf dem Anleihewege finanziert und nicht der Betriebsrechnung zur Last gelegt wird.

b) Eine Tarifserhöhung, die bei 10 Proz. für den Güterverkehr, von der Ausgabe Seite der Wirtschaft gesehen, einen Index von etwa 170 gegenüber 1913 ergeben würde, ist für die Allgemeinheit eine Maßnahme von solcher Bedeutung, daß die erst ergriffen werden darf, wenn keine andere Möglichkeit, der Reichsbahn die erforderlichen Mittel zuzuführen, sich bietet. Als solche anderen Möglichkeiten kommen, falls die Einnahme-Steigerung verlag, folgende Maßnahmen in Frage:

1. Die Reaktivierung eines Teils des im Jahre 1927 auf Betriebsrechnung übernommenen Anlage-Zuwachses von insgesamt 848 Mill. M. und die Uebernahme des reaktivierten Betrages auf Anleihefonds.

2. Die Entlastung der Reichsbahn von den sogenannten politischen Lasten, soweit diese sich aus der Erhöhung der Personalkosten ergeben, also im Betrage von 212 Mill. M. seitens des Reichs, sei es, daß das Reich diese Lasten ganz oder teilweise endgültig übernimmt, sei es, daß das Reich sich bereit erklärt, für einen Zeitbetrag bis zur Höhe von 212 Mill. M. aufzukommen.

3. Eine Vereinbarung zwischen Reichsregierung und Reichsbahn, durch welche die Verpflichtung der Reichsbahn-Gesellschaft, daß die Reichsbahn mit allem Zuwachs Ende 1904 lastenfrei an das Reich zurückzugeben ist, sachgemäß abgemildert und hiermit die entsprechenden Rückstellungen für Betriebsrechtabschreibung ermäßigt bezw. für die nächste Zeit ganz beseitigt werden.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag gibt der Erwartung Ausdruck, daß es den Bemühungen der Reichsbahn bei voller Unterstützung der Reichsregierung gelingen wird, auf dem einen oder anderen der vorstehend gekennzeichneten Wege die für geordnete Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung ihres Betriebs erforderlichen Mittel zu beschaffen, ohne zu der letzten und äußersten Maßnahme einer Tarifserhöhung schreiten zu müssen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hält es hiernach nicht für erforderlich, zu den Vorschlägen der Reichsbahn für die Durchführung der Tarifserhöhung jetzt Stellung zu nehmen. Er betont indes, daß es kein Fall ist, an dem die Reichsbahn den Güterverkehr zu belasten, daß vielmehr der Personenverkehr mit Ausnahme des Arbeitsverkehrs unbedingt zur Tragung der Mehrkosten herangezogen werden müßte.

Zu der Frage

Justiz und Wirtschaft

ergriff Reichsminister a. D., Erzengel Schiffer, im Anschluß an sein bedeutendes und grundlegendes Buch über die Justizreform das Wort zu eingehenden Ausführungen. Er wies darauf hin, daß zwar bei den Justizverwaltungen, insbesondere der preussischen, Bestrebungen zur Vereinfachung und Verbesserung des technischen Bürobetriebes bereits im Gange seien, insbesondere die sogenannte „Kleine Justizreform“ schon erfreuliche Ansätze zeige, daß jedoch neben diesen Bestrebungen die allgemeine grundlegende Frage einer tiefgreifenden Neu-

Die Sehnsucht nach Zeit

Zur Psychologie des Urlaubes

Von Professor Dr. Franz Häppler-Wien

Daß jeder Berufstätige notwendig einer gewissen Zeit des Ausspannens bedarf, nicht etwa aus nur gesundheitsmäßig betonten Menschlichkeitsgründen, sondern einfach nach den ökonomischen Gesetzen von der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, ist selbstverständlich geworden. Wir wissen auch längst, daß die Erholung kein rein physikalisches Vorgang ist, sich nicht in einem Rasten der etwa im Arbeitsdrittel des Tages, der Woche und des Jahres überanstrengten Muskeln oder Hirnzellen erschöpft, sondern ein überaus kompliziertes Ausgleichsbestreben unseres ganzen psychophysischen Apparates darstellt, bei dem sogar mehr das Psychische die wichtigere Rolle spielt.

Aber worin die Erholung nach der Seite hin nun eigentlich besteht, das ist noch keineswegs ausgemacht. Schließlich kann man nicht viel anderes tun, als eben die Wirklichen selbst fragen, was sie empfinden, oder die Sehnsüchtigen, wonach sie in ihrem Urlaube oder in den Ferien am meisten verlangen. Und das ist auch bereits in einer ganzen Reihe von Rundfragen geschehen. Zunächst ergab sich daraus aber immer nur eine verwirrende Vielgestaltigkeit der Gesinnungsrichtungen, scheinbar nicht die geringste Gemeinsamkeit. Nur eine psychologisch präzisiertere Fragestellung konnte tiefer dringen. Als ich eine solche bei einer größeren Anzahl meiner Hörer und Schüler versuchte, bekam ich in der Tat Antworten, die in das seelische Getriebe unserer geübten Zeit hinein zu leuchten schienen: Alle Wünsche und Erwartungen verdichteten sich nämlich bei der überwiegenden Mehrzahl zu der einfachen Sehnsucht: Zeit haben! einem Verlangen, das so härter oder schwächer doch jeden von uns wahrheitsgemäß erfüllt.

Aber warum sollte man nun dieses Zeit-haben geradezu als identisch mit Erholung finden? Eine Antwort war in den einzelnen Fällen oft schnell zur Hand: Zeit-haben heißt nicht etwa untätig sein müssen, sondern heißt nur, die Zeit willkürlich anfallen dürfen, oder was am allerhöchsten ist, sie überhaupt nicht zu erfüllen brauchen, was man dann mit einem sehr bezeichnenden Ausdruck, die „Zeit tot schlagen“ heißt. Zeit haben heißt, von ihr nicht geholt zu werden. Wer

durch Dienst, Schule oder ähnliches tagaus, tagein an dieses unaufhaltbar fortrollende Rad gefesselt ist, kann sich nichts Schöneres denken, als ihm einmal zu enttrinnen oder es willkürlich laufen zu lassen. Das heißt, es wurde diese wesentliche Komponente der Erholung eigentlich von jedem ganz triebhafter gelüftet, aber kaum einem klar bewußt.

Das liegt zunächst an der Verschwommenheit der Vorstellungen. Es ist natürlich nicht die Zeit selbst, die uns bedrängt, heßt, aufreißt. Nur die Erfüllung der Zeit, unsere verschiedenen Geschäfte, die wir in ihr abwickeln, jagen uns. Nicht die Zeit ist schneller geworden, sondern das Tempo unseres Lebens. Aber es hat doch einen Grund, warum wir all das auf die Zeit selbst übertragen. Was wir nämlich die objektive Zeit nennen, das ist natürlich etwas Unveränderliches, wie wir es einmal konstruiert haben. Es ist die Zeitigkeit des Geschehens, so wie wir es durch überaus verwickelte Methoden und ausgeklügelte Apparate in möglichst gleiche Teile teilen. Es ist die Uhrzeit, eine wissenschaftliche Konstruktion, und nicht mehr! Denn wenn gleich in jeder Westentasche und an jedem Handgelenk eine Uhr tickt, unser Bewußtsein kümmert sich doch nicht darum, sondern hat allemal seine eigene Zeit!

Ein paar Beispiele dafür: Stunde bleibt doch Stunde nach unserer Uhr, und Minute Minute! So ist es nun Tag oder Nacht, heute oder in Jahrzehnten. Für unser Bewußtsein dagegen vermögen sich die Minuten ins Endlose zu dehnen — man denke nur an eine in Schmerzen durchwachte Nacht — oder zu Augenblickeinstürzen zu schrumpfen, ja zum Nichts zu werden, wenn wir schlafen. Oder Regenzeit. Das ist auf der Uhr und nach der Uhr nur ein mathematischer Punkt, in Wirklichkeit erleben wir aber als Gegenwart eine unter Umständen mehrere Sekunden lange Zeitstrecke. Kurzum, objektive und subjektive Zeit sind nie dasselbe. Unser Zeitbewußtsein wird von der Uhr wie auf ein Prokrustesbett gespannt, das ihm bald zu kurz und bald zu lang ist. Und das allein schon vermag uns ein gut Teil der psychischen Ermüdungserscheinungen zu erklären, denen wir, um uns zu erholen, einfach durch das Zeit-haben, enttrinnen wollen.

Es kommt aber noch etwas zweites dazu: Die Zeitwertung, die in individueller sehr verschieden ist und auch einer ziemlich weit gehenden Entwicklung unterliegt. Auch dafür ein paar Beispiele: Wer hat nicht schon einen Jug verfaumt und flüchtig

auf den nächsten warten müssen? Als es mir wieder einmal so ergangen war, hatte ich den Trost, daß einem hiebert, alten Bäuerlein dasselbe passiert war. Wir lagen also zusammen und warteten. Nur sah ich gewiß hundertmal auf die Uhr, denn es dauerte eine ganze Stunde und noch etliche Minuten, er hingegen fragte nicht ein einziges Mal nach der Zeit, für ihn dauerte es bei weitem nicht so lange, sondern eben nur die eine Weile bis zum nächsten Zug. Er hatte Zeit und ich nicht. Reineswegs, weil ich vielleicht etwas von Wichtigkeit verfaumt und er nicht, das mag aber umgekehrt gewesen sein. Sondern er maß die Zeit nur darnach, was sie jeweils erfüllte. Für mich war jeder Augenblick etwas, das erfüllt hätte werden müssen. Für mich war die Zeit bereits etwas Absolutes, eine anfallende Nacht, für ihn bestand sie an sich gar nicht. — Andererseits weiß man ja wohl, daß man es durch Übung so weit bringen kann, daß die Verschiedenheiten in der Zeitdauer, und wenn es sich nur um eine Biergaststunde handelt, heraus zu hören.

Nicht nur der Widerspruch unseres Zeitbewußtseins mit „des Dienkes ewig gleichgestellter Uhr“, sondern vielleicht mehr noch die unumschränkte Herrschaft, welche die geschäftige Zeitwertung über uns gewonnen hat, erklärt die Sehnsucht nach dem Zeit-haben.

Zeit-haben heißt nämlich nun, nach seinem persönlichen Zeitmaß leben dürfen, nicht an die allen gleich zugewiesene Zeit gebunden sein, die gerade darum keinem angenehmer sein kann. Frei sein von der Tyrannei der Uhr der andern.

© Egon Hediu Heidelberger Ehrendoktor. Die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Heidelberg hat den berühmten Zivildoktor Egon Hediu zum Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber ernannt.

© Ein Jubiläum des Deutschen Museums in München. Am 28. Juni sind 25 Jahre vergangen, seit in München nach einem programmatischen Vortrag von Oskar von Miller die Gründung des Deutschen Museums erfolgt ist. Anfang Mai 1903 hatte Oskar von Miller zum ersten Male den Museumsplan in einem kleineren Kreis erörtert. Drei Jahre später, im November 1906, hat die Grundsteinlegung des Museums in Verbindung mit der Eröffnung einer provisorischen Ausstellung im alten Nationalmuseum an der Maximilianstraße stattgefunden.

gehaltung der Justiz und der Rechtspflege von überwiegender Bedeutung ist, die dem lebendigen Rechtsbewusstsein entspricht, die Rechtspflege von unnötigen und kostspieligen Arbeiten entlastet, den Rechtsgang beschleunigt, von entscheidenden und hemmenden Bestimmungen befreit und auf diese Weise die Rechtspflege und Justizverwaltung mit den Erfordernissen der Zeit besser in Einklang bringt.

Die Unwirtschaftlichkeit und Kostspieligkeit der jetzigen Justiz

wirke sich nicht nur im Individualfall, sondern letzten Endes auch im Gesamtsinn der weitesten Volkswirtschaft, insbesondere der Wirtschaft aus. Die Herbeiführung einer wirtschaftlichen Gestaltung gelte daher wie für die Wirtschaft selbst auch für die Justiz, allerdings angesichts ihrer räumlich anders gearteten Aufgaben anders als für die Wirtschaft. Die Wirtschaft erstrebe Verringerung der Kosten und Steigerung der Produktion, bei der Justiz liegen die Notwendigkeiten aber im Gegenteil, nämlich in der Verlangsamung der Produktion — an Gelegenheiten wie an Prozessen und an Klagen, an Recht wie an Rechtsprechung — und in der Verminderung der Zahl der Gerichtsbeschlüsse, insbesondere ihrer Richter, unter gleichzeitiger Hebung ihrer Stellung.

Der Hauptgedanke nahm die außerordentlich interessanten Ausführenden mit lebhaftem Beifall auf und stimmte zu, daß im Hinblick an die Darlegungen des Berichterstatters der Fragenkreis weiterhin geprüft und bearbeitet werden soll.

Städtische Nachrichten

Sonnwend

Schon oft hatt' ich ein Freund von mir geseh, ich mecht' n emvol' zure Sonnwendfeier nehm, denn ich heit schon so viel drimmer verzeht, daß' es jetzt noch emvol' milerkeme wecht. Also dies Jahr klappst, habb' ich zu ihm g'sacht, denn ich bin vum're Grupp einigelade worre und do kunnich mitgebe. Ich habb' dann noch allerhand Kooftschick gewore, wie er sich einrichte sollt für die Nacht, — denn so was war der nit gewöhnt — un' habb' vor allem g'sacht, er soll e Ded un' schicklich auch noch e Zellbadn mitnemme. Wir m'r und do am Samstagabend also am Bahnhof treffe, do frau ich kaum meine Kage:

Kumm, mein Freund in de lange Doffe un' im Schöps' frage a'nj'achdeder,

Ieen Kuchel, see Dsch, see Patetel. Ich habb' nix anners gedenkt, als daß' n' mitgebe woche un' mir bloos g'scheidt saache. Amwer frohlich freck' m'r die Hand hin' un' saacht: „Also jetzt kunn' losgehe!“ Mein Kage worre noch größer. Die annere, die mich einigelade hamwe, grins' ich eene. Ich frog' also zuneischt mein Freund, wo die Ded oder die Zellbadn sei un' krieg' zur Antwort, bel dem warme Bedder brücht' m'r so was nit. Gut, denk ich, Du weest's jo besser, schick' recht hatwe. Dann frog' ich noch, wo denn sein Proviant sei. „Ach“, hoit'r gemeent, „do werd' schon in de Näh e Weischaft sein, wo m'r was zu schickliche kriegt“, worauf ich bloos g'sacht habb: „Nacht's un' g'weel!“

Kurz un' gut, m'r sin' noch Großschäpe g'fahre un' nimmer in die Berge geloffe. 's war jo en rechter schoneer Sommerabend, wo m'r sich halt so recht freie Kanne. Allerdings, wenn m'r de Himmel im Süde anschaukt hoit, do hoit's eem jo e bissel angstig werre könne. So im Schickte habb' ich ich jo gewunnene, daß' e bissel regne dabb; erchtend, daß' e bissel aufheht, un' zweitens, daß' mein Freund wech, zu was m'r e Zellbadn brauche kunn'... Mein Gedanke schickt sich nach in die Tat umsetze zu wolle, denn de Himmel is immer noch schwarz worre un' m'r hoit' schon vum ferne de Donner rolle höre. Mein Freund hoit' gemeent ob bei solchem Bedder die Sonnwendfeier im Saal sei. Ich habb' bloos g'sacht, ob er vielleicht e Häufel a'nj'achdeder mecht.

Wie m'r also an den Platz kumme sin, an dem die, wo schon frieber g'fahre sin, e große Holzschub gemacht g'hatt hamwe, hamwe un' die freundlich begrücht un' eener hoit' gemeent, in zehn Minute dabb's losgehe. Mein Freund froggt mich gleich, ob des die Heller sei, wo in zehn Minute losgehe dabb. „Ne“, 's Gewödder geht in zehn Minute los“, kriegt' zur Antwort. 's is nach tschicklich jo gewest. Amwer war des bloos en Ausläufer un' m'r hoit' bloos e paar. Droppede gewore un' mir hamwe unfer Sonnwendfeier abhalte könne.

Das 97. Niederrheinische Musikfest in Köln

Je überflüssiger sie nach der meisten künftigen Beurteilung in gegenwärtiger Zeit sind, in desto größerer Anzahl werden sie veranlassen, die Musikfeste nämlich. Sind ihrer doch für diesen Sommer allein in Deutschland und Oesterreich so etwa dreißig angeordnet. Während kleine Städte nur in Ausnahmefällen mal in der Lage sind, einer solchen Veranstaltung wirkliche künstlerische Bedeutung zu geben, können die Rongertunternehmungen der größeren Musikstädte ihrem vorwiegend, mehr oder weniger durch Versuch und auswärts erlangten Publikum bei „musikalischen“ Tugungen kaum etwas weiteres über das Alltägliche hinaus bringen, als eine Verhärtung ihrer Ohren und Orchesterbänke, dann allenfalls, wenn erwünscht, einen Gaudiumanten. Bezüglich neuer Werke ist bei derartigen Anlässen Vorsicht doppelt geboten und die gleichen Sollen von Hof hört man überall. Das alles gilt natürlich auch für die jeweils drei Aufführungsbände umfassenden Niederrheinischen Musikfeste, die, zwischen Köln, Düsseldorf und Aachen abwechselnd, die ehemals gesprochene gewisse künstlerische Gemeinschaft schon aufgegeben haben, worin ich übrigens keinen Fehler erblicke kann.

Unserer diesmaligen Konzerte ist, wenn auch die Spielfolge des ersten und dritten Abends zu dem war, hinsichtlich der in Fülle geborenen ausgezeichneten künstlerischen Beweise nur mit hoher Befriedigung zu gedenken. Velder aber müßt, weil man die Tagung doch auf dem Presse-Gebiete haben wollte und von dem Mietsräume eine größere Einnahme erhoffte, als sie in dem bekann' getragenen Opernhaus und im Gürzenich zu erzielen is, die Stimmungsbildung und akustisch mangelhafte große Musikhale im Rheinpark wieder als Konzertsaal dienen. Was Publikum war gleich am ersten Abend durch das verhängnisvolle Würgen vornehmer und den durch zahlreiche Mitläufer des Kölner Männer-Gesangsvereins ergänzten Chor der Konzertgesellschaft voll besetzt, indes viel lechterem zunächst nur eine kleine Anzahl zu in Gehalt des für J. S. Bach's Art typischen Eingangschores und seiner 43. Cantate „Gott schick' auf mit Tanchen“. Von dem Programm begriffen Beisitzer Hermann Adenbroich zu sehr ein-

Des war halt was Scheene, wo do die Giamme hochgebrostet sin un' e Red g'schwunge worre is un' mir e Red g'unge hamwe. So scheen war des, daß' m'r sich hoit' gar nit treune möge. Zum Schluß is 's Schenickte noch kumme:

Amwer's Feuer schlinge.

For un' war des was Kloores, bloos for mein Freund war der Zeitpunkt sel Schicksalwend, denn vum dort an hoit'r Weg g'hatt un' des is alles Giammer un' kumme. Radierlich woit'r auch towers Feuer Duple un' hoit' sich die Fiesch verbrannt, weil'r mit e Schickel beche was g'fuch' is. Dann hoit'r mit emvol' a'nfange zu schitte, un' bid'r sein Mittel g'hatt hoit, den'r newenung nelegt hoit, war der so nach, daß' er nit mehr un' a'nfange war. Verschiedene hamwe Helle besel g'hatt un' hamwe is in e Zell gelocht. Dabel leg'r sich worne an de G'fingana hin, der war nit ganz dabb, un' werd' auch noch an de Hoffe nach, weil's Wasser ins Zell geloffe is. Wie is a'samt worre, daß' e Parafelamp' sich aequipt hoit un' die a'nj'achdeder heit, damit der Wlig nit a'nj'achdeder kunn.

U' Wilt, daß' m'rdens die Sunn widder g'scheint hoit un' die Klammte all getrocknet sin. Dann hoit'r sich en Dorn in de Fuß getreife, die Doffe am e Boam verrieffe, sel Kränzel verlore (vielleicht is'm des auch verschdeder worre). Wie m'r heem sin, hoit'r g'sacht, daß' sel Ledba' zu feener Sunnwend mehr nege dabb, 's war recht langweilig gewest. Im des Weg zu hamwe, brücht' m'r nit fort. Jeder denkt halt anners, un'

wem's nit g'fält, soll dabem bleibe,

des is mei Meinung, saach ich zu ihm un' so is's auch. Wie m'r am Bahnhof sin, hoit'r nach sel Klammkart verlore. M'r hamwe un' all eene g'arint, denn wie kann en Mensch so viel Pech hamwe! Amwer schicklich war er an allem selber schuld. Bei un' war's scheen un' des is die Hauptsach.

* Tierkühwerbete. Der Tierkühwerber in derankstet am kommenden Sonntag eine Straßensammlung. Mögen alle, denen von laudlichen Sammlern die Doffe mit der Aufschrift „Für unsere Tiere“ entgegengehalten wird, mit ihrer Gabe nicht sparen. Am dunkeren Zeichen, der überreichten Blume, sei zu erkennen, daß' auch in unserer raktlosen Zeit der Gedenksinn noch nicht erstorben is, wenn es gilt, der leidenden Tierwelt auf dielem Wege Helfer zu sein.

* Verkehrsstrick. Inaetich mit der Beendigung des Sanktandertstreichs is auch der Streik der Kronenfahrer, Maschinisten und Fahrer in den Gas- und Wasserwerken und U-bahnstationen zu Ende gegangen. Die Arbeitsaufnahme erfolgte gestern vormittag.

* Verkehrsstrick auf der Eisenbrücke. Ein mit Brettern überladener Wagen konnte gestern nachmittag auf der Eisenbrücke nicht mehr weiter, weil sich die Räder verbogen hatte. Dadurch wurde auch die über die Brücke führende Straßenbahnlinie lahmgelegt. Die am 10 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr befreite das Verkehrsbeden.

* Eine Leiche identifiziert. Der junge Mann, der am Montagabend beim Baden im Strandbad am Stadtpark in U-bahnstation ertrunken is, is nach der Feststellung der Leichenschaue am 10. Juni 1938 geborene ledige Bauarbeiter Fritz Schauer aus Aßlerbach bei Amsbach. Der junge Mann fand bei der Firma Bauh u. Freitag in Mannheim in Arbeit und wohnte zuletzt in der Hauptstraße in U-bahnstation.

* Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am morgigen Freitag der städtische Mechaniker Leonhard Kell mit seiner Ehefrau Magdalena geb. Schott, Schwiegermutter 83 wohnhaft. Das Ehepaar, das im 72. bzw. 70. Lebensjahr steht, is noch sehr tüchtig.

* Den Reisepaß nicht vergessen! Zu Beginn der Ferienzeit sei daran erinnert, daß' es unbedingt notwendig is, auf Reisen ein Veranlagungspapier mit sich zu führen. Besonders wichtig is es, wenn sich die Reise in die Grenzgebiete erstreckt. Wenn auch die Visaschranken mit den Nachbarstaaten größtenteils gefallen sind, so is der deutsche Reisepaß deshalb doch nicht entbehrlich geworden. Auch wenn die Reise nicht ins Ausland führt, is für den innerdeutschen Reisenden sehr das Mitführen eines Passes ratsam zu empfehlen. Man kann sich auf diese Weise von schlechten bei unvorhergesehenen Zwischenfällen über seine Person legitimieren.

Druckvollste Steigerungen gefahrt, beklagten sich neben dem Solistchor die Orgel und das mit hohem Trompeten-gehörmer durchsetzte Orchester auf des.

Der zweite Abend zeigte ein großes künstlerisches Erlebnis mit der Aufführung von Verdis' dramatischer Legende „Das Verdammt“. Des genialen Franzosen is überaus phantastisches und trotz unübersehbarer harmonischer Mängel in mehrfacher Hinsicht außerordentlich schelendes und wertvolles Wert hat man in Köln ausfallend lange nicht gehört. Auf die 1898 unter Leitung Franz Wüllners stattgehabte letzte Aufführung im Konzertsaal folgte am 11. Dezember 1908 noch eine zweite, die der damalige verdiente Theaterleiter Otto Varrichon zur Feier des 100. Geburtstag von Hector Berlioz im kühnsten Opernhaus mit Arno Kessel als Dirigen veranlassen hatte und der, da die Konzeption ja nicht als Oper zu bezeichnen is, eine Bearbeitung des Theaterdirektors von Monte Carlo, Raoul Gündobourg, zugrunde lag. Es sei übrigens an die wenig bekannte Tatsache erinnert, daß' schon um die Mitte der zwanziger Jahre vorigen Jahrhundert, also in sehr jungem Alter, Berlioz einen für die Bühne bestimmten „Raoul“ skizzierte und in einem Teile auch ausgeführt hat. Das läßt sich nicht nur aus den Briefen Berlioz' beweisen, vielmehr überzeugender noch aus der Tatsache, daß' man im Goetheischen Nachlaß ein Exemplar der von Berlioz dem Dichter gewidmeten Faust-Partitur vorgefunden hat. Wie weit beide Werke eines sind, würde sich natürlich nur durch den Augenblick schließen lassen. Sicher is, daß' Berlioz später den Plan bezüglich der eigenen Aufführung der Jugendarbeit hat fallen lassen, da sich kein Theaterdirektor bereit fand, seine recht bedeutenden persönlichen Aufwendungen zu erfüllen. Die jetzige Wiedergabe der schönen „dramatischen Legende“ war eine ganz hervorragende Aus, tief im Geiste des Werks wurzelnde, und die beste, die überhaupt in Köln gesehen worden is. Mit wieviel reinerem Verständnis und hingebender, den großen Aufführungspapier hat in jeder Einzelheit umfassender Sorgfalt, mit wech unerschütterlicher Sicherheit der Charakterisierung waltete Adenbroich an seinem Pult! Wie klug wägend mußte er, nachdem der Aufzuge-Markt in glänzendem Stile erblühten, im Sanktandert und Freilichtertag eine musikalische Pyraße in die

* Staatsprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen. Auf Grund der in der Zeit vom 10. bis 21. März und vom 21. bis 24. Mai 1938 abgehaltenen Staatsprüfungen für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind nachgenannte Gewerbeschulpraktikanten (Diplom-Ingenieure) für bescheiden erklärt und zu Gewerbeschulprofessoren ernannt worden: Bernhard, Karl, von Kallat; Feilich, Wilhelm, von Karlsruhe; von Diemer, Karl, von Schopshelm; Fischer, Kurt, von Mannheim; Freilinger, Otto, von Karlsruhe; Frey, Ludwig, von Eichelberg (Baden); Ganger, Friedrich, von Heidelberg; Ganger, Karl, von Bretten; Hanholz, Hans, von Karlsruhe; Hauer, Josef, von Vinkenheim; Sedemann, Karl, von Neckarsteinach; Gerberich, Karl, von Poppenshausen (Baden); Immenschuh, Erich, von Nieder-Zehn; Kermas, Paul, von Sodenheim; Kern, Ernst, von Miegel (Baden); Kahrina, Heinrich, von Karlsruhe; Kiebler, A. Fr., von Baden-Baden; Miltenberger, Rudolf, von Karlsruhe; Müller, Ludwig, von Schwabenheim; Müller, Walther, von Ludwigsbühl a. Rh.; Nedermann, Viktor, von Karlsruhe; Pfister, Walter, von Mannheim; Pfeuffer, Volkmar, von Oberkirch; Pils, Hans, von Schanau (Tauchen); Richter, Ernst, von Waldkirch; Scherer, Raimund, von Bretten; Schwarz, Gustav, von Freiburg; Stumpf, Karl, von Werbachhausen; Unterwagner, Emil, von Karlsruhe; Dr. Waldenat, Arthur, von Bretten; Vetter, Wilhelm, von Philippshausen; Wagner, Wilhelm, von Karlsruhe; Weigel, Bruno, von Karlsruhe; Weis, Franz, von Baden-Baden; Wolf, Otto, von Karlsruhe; Zimmermann, Max, von Urbach; Zoller, Wilhelm, von Rantenal.

* Gültigkeit der Gindenburg-Wohlfahrtsmarken. Der Vertrieb der Gindenburg-Wohlfahrtsmarken durch die Postanstalten hört mit Ende Juni auf. Die Marken können aber noch bis einschließlich 31. Juli zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden.

Veranstaltungen

Fiskus Krone is vergangene Nacht eingetroffen

Die vier langen Güterzüge des Westens sind vergangene Nacht im Bahnhof Neudorf eingetroffen. Der erste Zug brachte die Rauttiere, die, weil sie gegen Bahnfahrten sehr empfindlich sind, so schnell als möglich ausgeladen werden mußten. In Spanien, das der Fiskus neun Monate lang bereite, sind allein infolge zu langer Bahnfahrten 12 sehr wertvolle Stöckchen und 18 kleine Seelöwen eingegangen, für die erst nach Monaten Ersatz zu bekommen war. Im zweiten Güterzug kamen ebenfalls noch 18 Waggons Tiere und im übrigen Packwagen über Packwagen, Wohnwagen der Artisten, Nichtmaschinen usw. Der dritte Zug diente dazu, das Vieh in seine einzelnen Teile zerlegt zu werden. Endlich im vierten Zug kamen die Wagen mit den Maschinen für die Artisten und weitere Wohnwagen und die Wagen der Fiskusvermittlung. In diesen Wagen wird auch während der Reise ununterbrochen gearbeitet. Auch die Fütterung der Tiere wird im Zuge vorgenommen, weil die Tiere ungenügend daran gewöhnt sind, daß' ihre Maschinen pünktlich eingehalten werden. Voraussichtlich wird auch heute nachmittag eine Teilfütterung der Tiere zu beobachten sein.

* Der Ebenholzklub feiert am kommenden Samstag sein jährliches Jubiläum als „Sommersitz“ im Freizeidort. Inaetich findet damit die Fühung der eifrigen Wanderinnen und Wanderer des verflochtenen Jahres statt. Während des Gartenkonzerts werden Part und Sternwarte in musischem Glanz erstrahlen, Streifen und Kisten, Springbrunnen und Säule von buntenfarbigen Lichtern glänzend erleuchtet sein, nach dem Instrumental- und Chorconcert Tanz und Unterhaltung im Saal. (Weiteres Anzeig.)



altbewährt bei Nieren-, Blasen-, Harnleiden

Peter Rixius i. z. z. l., Mannheim Verbindungskont. Köln, Über No. 6, Tel. 2070/97

andere, hier ein kaum merklisches und doch merkliches Hindernis schaffend, dort anfeuernd, und das Orchester reslos auf der Höhe seiner Aufgabe. Nicht minder der so vielseitig darangelegene, durch den ganzen A. Männerchor-Bereich ergänzte Männerchor (der Zusammenklang der Soldaten und Studenten!) und die klängevollen Frauenstimmen, dazu gestellt ein wacker, ins Zeug gebender Anabens und Mädchenchor. Nur kurz kann ich die erstklassigen bekannten Solisten erwähnen, Karl Erb als nach jeder Richtung merkwürdlichen Faust, Hermann Nissen als zumal im Desamatorischen ausgezeichneten, den Sangespart interessanter ausfallenden Wepfisch, Dufalpa Giannini als überraschend deutlich einfallendes, immer tonedies Gutes und Wilhelm Fennel, der als Brander sein Rattenlied in wirksamer Charakterisierung vortrug. Die pompöse Gesamtdarstellung entsetzte wieder und wieder warmste Tanteübertragungen der hochbedienten Hörer. Vraufgehungen war Wagner's Faust-Operette.

Die etwas zu ausgedehnte Vortragfolge des dritten Abends begann mit einer sehr schwungvollen Aufführung von Handels Antem für gem. Chor, Orchester und Orgel „Jahol, der Pfeffer, und Raupan, der Seiger“. Dann Fritz Kreisler, Weber des eminenten künstlerischen wundervolle Rantienen in Beethoven's Violinkonzert is ebensoviele etwas neu zu sagen wie über die Rantienen seiner tschischen Drossur in Tartini's Violin-Sonate, oder auch über die triumphale Art seines Erfolgs. Wundervolle Orchesterdarbietungen gab es in diesem letzten Konzert mit Strauss' „Don Juan“ und der den Köstlich bildenden C-Dur-Sonate (Nr. 7) Schubert's. Der bis zum letzten Takte mit seiner vollen Fülle klanglerende Festigkeit Adenbroich, von Bessallobel umdraut, mit Kränzen und Blumen gefeiert, magde in echt künstlerischer Stimmung bezüglich der Chöre mit seinem Orchester Galtpart. Der Besuch der drei Konzerte wies folgende Tendenz auf, immerhin klaffen in der Halle besonders an den ersten beiden Abenden noch reichlich ausgegebenen Freikarten höhere Räden und das Defizit des Komitees dürfte ein um so bedeutender sein, als der Besuch der öffentlichen Generalsproben sehr viel zu wünschen übrig ließ. Paul Hiller.

Kommunale Chronik

Die Gemeindeverordneten gegen den Bürgermeister
 P. P. Waldorf, 21. Juni. In der interfraktionellen Sitzung der Gemeindeverordneten sämtlicher Parteien am Freitagabend wurde dem hiesigen Bürgermeister Trunk das weitere Vertrauen versagt. Die Ursache ist darin zu suchen, daß berechtigte Forderungen der einzelnen Bürgerausschuffraktionen, wie Prüfung der Gemeindeforderungen, rechtzeitige Vorlage des Voranschlags, Befolgung der Gemeindebeamten usw. vom Gemeindevorstand unbeantwortet geblieben sind. Die Faltung der Gemeindeverordnetenmitglieder dürfte insofern noch gerechtfertigt erscheinen, als die hiesige Umlage 284 Mark und die Gewerbeertragssteuer 19,90 Mark betragen, die die hiesigen Steuerzahler nicht mehr aufbringen können. Der letzte Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 gelangte erst im Februar 1928 vor den Bürgerausschuß und wurde, da keine genügende Aufklärung über die Ausgabenposten gegeben wurde, einstimmig vom Bürgerausschuß abgelehnt. Mit dem weiteren Gang der Sache wird sich wohl die Staatsaufsichtsbehörde zu befassen haben.

Wiederwahl des Konstanzer Oberbürgermeisters
 * Konstanz, 27. Juni. Gestern war Oberbürgermeisterwahl. Wahlberechtigt waren 101 Stadtbürgermeister. Der bisherige Oberbürgermeister Dr. Mücke erhielt 78, der bisherige zweite Bürgermeister Arnold 69 Stimmen. Beide sind damit wiedergewählt.

Bürgermeisterwahlen
 L. Rot, 26. Juni. Am Sonntag fand hier die Bürgermeisterwahl statt, die ergebnislos verlief. Von der hier herrschenden Parteienzerrissenheit gibt die Zahl der aufgestellten Kandidaten einen Begriff, waren doch nicht weniger als 6 genannt. Davon erhielten die meisten Stimmen: Deßinger 20, J. Vetter 17 und Altbürgermeister Müller 4 Stimmen.

L. Melsch, 22. Juni. Die Bürgermeisterwahl ergab die Wahl des Mannreppoliers Alois Dombach mit 30 Stimmen zum Ortsbürgermeister. Der bisherige Bürgermeister Deß, der bei den Sozialdemokraten kandidierte, erhielt 25 Stimmen.

H. Zimmerhof bei Rappana, 25. Juni. Bei der gestrigen Wahl wurde der bisherige Bürgermeister Friedrich wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, Ratschreiber Rades, unterlag mit 2 Stimmen Unterschied.

L. Maban, 26. Juni. Die Bürgermeisterwahl ergab hier die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Otto Bink mit 518 Stimmen. Altbürgermeister Burkart erreichte als Gegenkandidat 118 Stimmen.

H. Untergimpeln (Amt Sindheim), 25. Juni. Hier wurde bei der gestrigen Bürgermeisterwahl der Landwirt Johann Reichenberger zum Ortsvorstand gewählt.

* Enzheim (M. Wangerau), 27. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Martin Baktian zum dritten Mal wiedergewählt.

* Murg, 25. Juni. Bei dem gestern abgehaltenen zweiten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl stellten sich wieder alle drei Kandidaten. Es erhielt Bürgermeister Graf Niederhof 629 Stimmen, Steuerinspektor Strittmatter 489 Stimmen, die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Graf wurde somit zum Bürgermeister von Murg gewählt.

* A. a. M., 25. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Metz wiedergewählt.

* Neuenburg (Amt Mühlheim), 25. Juni. Der gestern vorgenommene zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl hat endlich ein Ergebnis gezeitigt. Von 1091 Wahlberechtigten haben 715 abgestimmt. Von diesen Stimmen fielen auf Ed. Vinkenbohl 378, Altbürgermeister Volk 174, Beigel jun. 111, die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Vinkenbohl ist somit zum Bürgermeister gewählt.

Die Stadt Oggersheim verkauft ihre Wohnneubauten.

* Oggersheim, 24. Juni. Auf Vorschlag des Bauausschusses beschloß der hiesige Stadtrat einstimmig, sämtliche während der letzten Jahre in der Kaiser-, Velling- und Grottestraße selbst erbauten Wohnhäuser zum Verkauf auszuscheiden. In Betracht kommen zwei größere Häuser zum Einzelpreis von 8500 Mark, 4 kleinere Wohnhäuser zu je 7800 Mark, 2 zweifelhäufige Doppelhäuser zu je 14500 Mark, 2 Zweifelhäuser mit Hof und Stallung zu je 15500 Mark, 4 Einfamilienhäuser mit Hof und Stallung zu je 7800 Mark, 1 Einfamilienhaus zu 7800 Mark, 2 Einfamilienhäuser zu je 7400 Mark, die mit Grund und Boden erworben werden können. Damit würde die Stadt etwa 170000 Mark lösen, die nach ihrem Eingang bei der Stadtparke deponiert und dann größtenteils als Hypothekendarlehen an private Bauherren hinausgegeben werden sollen. Mit dem übrigen Teil des Geldes sollen zwischenzeitlich auch neue Wohnungen erstellt werden, um die Mieter der jetzigen Häuser sofort mit einer neuen Wohnung wieder betreuen zu können.

Kleine Mitteilungen

Nach zweitägiger Anhörung wurde der städtische Voranschlag 1928/29 vom Bürgerausschuß Konstanz mit überwiegender Mehrheit angenommen. Der Voranschlag wird in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt auf 6580985 Mark. Es wird folgende Umlage für das laufende Jahr erhoben: 90 Pfennig für 100 Mark Steuerwert vom Grundvermögen, 98 Pfennig vom Betriebsvermögen und 675 Pfennig vom Gewerbeertrag.

Tagungen

Jahresversammlung der Deutschen Beleuchtungs-technischen Gesellschaft.

Die Deutsche Beleuchtungstechnische Gesellschaft, e. V., hielt am 22. Juni in Karlsruhe ihre 18. Jahresversammlung ab. Nachdem eine Vorstands- und Ausschuffigung und später ein Begrüßungsabend im Hotel Germania vorausgegangen waren, begann die eigentliche Tagung im Bürgeraal des Rathauses. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Kempelius-Berlin, konnte außer den etwa 150 Vertretern aus dem ganzen Reich eine ganze Anzahl hervorragender Gäste begrüßen. Einleitend betonte der Vorsitzende, daß nicht der Zufall die Tagung nach Karlsruhe geführt habe; denn Karlsruhe nehme in der Geschichte der Beleuchtungstechnik eine hervorragende Stellung ein. Sei doch der Gedanke, die Västschicht international zu gestalten, sowie der Anstoß zur Bildung der Internationalen Licht- und Elektromission von Karlsruhe, und zwar von dem unvergesslichen Geheimrat Prof. Dr. Bunte, ausgegangen. Die Karlsruher Technische Hochschule könne sich rühmen, einzig in Deutschland, und nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt ein Lichttechnisches Institut zu besitzen, das in den wenigen Jahren seines Bestehens förderliche Arbeit geleistet habe. So habe gewissermaßen ein fachlicher Drang die Vereinigung zur Tagung nach Karlsruhe geführt. — Geheimrat Schwärer begrüßte namens der badischen Staatsregierung und als Vertreter des im Landtag zurückgehaltenen Kultusministers die Versammlung, hob die Bedeutung der Beleuchtungstechnik für die Wissenschaft und die Wirtschaft hervor und bekräftigte es mit Stolz, daß gerade Deutschland hier die führende Rolle übernommen habe. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Finster im Namen der Stadt Karlsruhe, der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. A. Luge u. a. — Nach einer kurzen Ansprache des Professors Dr. Feilmüller-Karlsruhe begann die eigentliche Hauptversammlung mit einer Reihe von Vorträgen über lichttechnische Fragen.

Aus dem Lande

Der Erweiterungsbau des Speyererhofes

* Heidelberg, 27. Juni. Die Gesellschaft der Kreise, die den Speyererhof begründet hat und betreibt, und die in der letzten Zeit der Kreise Karlsruhe und die Stadt Mannheim eingetreten sind, hat im Hinblick auf den großen Erfolg des sozialmedizinischen Unternehmens auf Grund eines Vertrages mit der Stadt Heidelberg beschloßen, den nach dem Tod gelegenen Dörfel der Krankenanstalt so auszubauen, daß die Zahl der Betten bezw. der Einzelzimmer auf 50 erhöht wird. Mit dem Bau soll noch in diesem Sommer begonnen werden.

* Schwellingen, 25. Juni. Die diesjährige Sonnenwender im Schwellingen Schloßgarten findet am 1. Juli statt. Das umfangreiche Programm sieht vor ein Promenadenkonzert, großes Höhenfeuerwerk, Gesangs- und Instrumentalvorträge, das Sonnenwendfeuer, Pantomimendarbietung der Hausfrauen und vieles von den großen Weibern und zum Abschluß die bengalische Beleuchtung der Kirche und großen Fontäne und des Schlosses. Auch die Konturen des gesamten Parks (Laubengänge und Zirkelanlagen) werden erstmals, durch etwa 1500 Kerzen beleuchtet, hervortreten.

* Schwellingen, 26. Juni. Gestern wurde der letzte offizielle Spargelmarkt abgehalten. Die Zufuhr betrug immerhin noch fünf Tonnern. Erste Sorte kostete 78 Pf., zweite Sorte 40 bis 50 Pf., und dritte Sorte 20 Pf. Heute wurden die Markstände weggeräumt. Einzelne Tische bleiben für die Nachlese der Spargelente noch stehen. — Im Markthof ist eine hübsche Tennisspielfläche entstanden. Es wurden vier vorchristlich angelegte Plätze geschaffen, die dem Markthof sowohl als auch der Stadt zur Herde gereichen. Die Plätze werden von den Freunden des Tennissportes auf besucht. — Der Geschäftsführer des Verkehrsvereins Schwellingen im Spargelengedäude am Bahnhof wurde ein Mellesburo angegliedert, in dem die Prospekte und Werbeprospekte, Hotel- und Unternehmungen, welche aller bekannteren Badeorte und Sommerfrischen des In- und Auslandes zur kostenlosen Abgabe an Interessenten auflegen und auch sonst alle Auskünfte über Zug-, Kraft-, Flug- und Schiffsverbindungen kostenlos erteilt werden.

L. Pfaffstadt, 27. Juni. In voller körperlicher und geistiger Frische konnte Rentner Georg Adam Volk, ein Veteran von 1870/71, sein 58. Geburtstag begehen.

* Offenburg, 24. Juni. Die Händlerschlechte Arthur Volk, die am 18. August 1927 den Maurer Wilh. Schneider in Hellingen tödlich erschossen haben und am 20. September v. J. mit Hilfe eines Justizhändlers aus dem Untersuchungsgefängnis in Donaueschingen entwichen, sind nun in Offenburg festgenommen und in sichere Gewahrsam gebracht worden.

* Eberach, 27. Juni. Am Montag nachmittag ertrank der 28 Jahre alte Textilarbeiter Josef Schneider im Gewerbekanal vermutlich durch einen Herzschlag.

* Meerzbühl, 24. Juni. Freitag nachmittag lief hier unter Krachen der Böllerschüsse das neuerbaute Fährschiff ein. Der reguläre Dienst zwischen Konstanz und Meerzbühl wird in den nächsten Tagen aufgenommen.

Eine schwimmende Vogelbeobachtungsstation im Bodensee

* Konstanz, 27. Juni. Im Untersee, dem westlichen Zipfel des Bodensees, wurde kürzlich vor dem Bollmattinger Ried eine schwimmende Vogelbeobachtungsstation zur ungestörten Beobachtung der Brutvögel aus nächster Nähe eingerichtet. Die Beobachtungsstation kann jederzeit auch an andere Stellen des Sees gebracht werden. Da die Station auch für die Beobachtung anderer Tiergattungen des Bodensees sehr wichtig ist, soll sie noch weiter ausgebaut werden.

* Reulshausen, 26. Juni. Auf der Landstraße Reulshausen-Böghäusel fuhr vorgestern nachmittag ein nach Heidelberg fahrendes Traktor-Fuhrwerk die Böschung hinunter. Hierbei erlitt der Fahrer Beinbrüche, Schlüsselbeinbrüche und sonstige Verletzungen. Der Verunglückte wurde alsbald durch einen des Weges fahrenden Arzt behandelt und in ein Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht. Der Traktor wühlte sich tief in die Erde, während die beiden Anhänger, worauf sich ein Begleiter befand, unbeschädigt blieben.

* Dachsen im Odenwald, 26. Juni. Das 83jährige Söhnchen eines hiesigen Bäckermeisters spielte mit einem Draht und kam dabei mit einer Steckdose der elektrischen Leitung in Berührung, wodurch das Kind auf den Boden geschleudert wurde und trotz sofort angestellter Wiederbelebungsvorkehrungen kurz darauf verstarb.

Aus der Pfalz

Neue Opfer des Rheins

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde im Rhein an der Rheinhauser Fähre, im Banne von Speyer, eine männliche Leiche gelandet. Nach vorgeschundenen Ausweispapieren handelt es sich um den Schlosser Ludwig Koch, geboren am 9. September 1908 zu Weingarten bei Durlach in Baden. Die Leiche wurde in das Leichenhaus verbracht, heute vormittag von den Angehörigen anerkannt und überführt. Der junge Mann begab sich im vergangenen Monat mit zwei Kameraden auf die Arbeitsuche. Unterhalb Rehl fuhren sie mit einem Kahn nach 1 auf dem Rhein. Auf der Gemarkung Gressen bei Bühl stießen sie mit dem Kahn gegen eine Brücke an, wobei der Kahn kenterte, die Insassen in den Rhein stürzten und ertranken.

Ein Fuhrwerk in den Rhein gestürzt

* Neckersheim bei Speyer, 27. Juni. Gestern nachmittag verunglückte auf dem Rhein bei der Insel Grün auf badischer Seite das Fuhrwerk eines Landwirts aus Oberhausen. Wie wir zu dem Unglücksfall erfahren, soll sich das Fuhrwerk zur Ueberführung auf der Oberhausener Fähre befinden haben. Während der Ueberfahrt näherte sich der Fuhrer ein großer Raddampfer. Durch einen außerordentlich starken Wellenschlag soll die Fähre ins Schwanken geraten und das Fuhrwerk in den Rhein gestürzt sein. Die Frau und ein Kind des Landwirts konnten sich noch rechtzeitig retten. Das Fuhrwerk, das mit Rheinbespannung war, kurzte in den Rhein und ver schwand in der Tiefe.

* Ludwigshafen, 27. Juni. Die die Rheinpolizei mittelst, wurde gestern nachmittag durch Hafnarbeiter aus dem Kaiserwerthhafen in der Nähe der Vegehör eine unbekannte Leiche gelandet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Der Verwesungsgrad war sehr weit vorgeschritten. Es fehlten der Leiche der Kopf, beide Unterarme und beide Unterschenkel. Da die Leiche auch ziemlich vertrocknet war, wird angenommen, daß sie längere Zeit auf einem Sumpsgebiet frei gelegen hat und durch den hohen Wasserstand wieder abgetrieben wurde.

* Oggersheim, 25. Juni. Dieser Tage wurde hier bei der Witwe Schäfer in der Dürkheimerstraße ein gemeiner Diebstahl verübt. Ein Handwerksbürsche traf an dem Hause ein offenes Fenster an, stieg ein und entwendete aus der Wohnung Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von über 300 Mark. Als Täter wurde inzwischen ein gewisser Karl Weber, angeblich aus Redarau, ermittelt und in Rheingönheim festgenommen.

* Frankenthal, 24. Juni. Die Vorderpfälzische Pferdebesitzgenossenschaft beschloß in ordentlicher Generalversammlung, da nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Landesökonomierat Frenzel-Rohheim das Geschäftsjahr 1927 wiederum mit einem Verlust abschloß, die Genossenschaft aufzulösen. Zu Liquidatoren wurden Landesökonomierat Frenzel-Rohheim und Adolf Janson-Dirmstein bestimmt.

* Freinsheim, 25. Juni. Die Frauenblüte hat bei dem gütigen Wetter in allen Tagen eingeseht und nimmt einen raschen Verlauf. Es befürchtet sich, daß der Gewurm lagenweise sehr stark auftritt.

* Edenkoben, 24. Juni. Die „Edenkobener Zeitung“ ruft in die Erinnerung, daß Edenkoben der Geburtsort der Knecht des Dacomblegers Hermann Kohl ist. Sein Großvater namens Valentin Kohl ist hier geboren am 18. August 1827. Das Blatt ruft aus diesem Grunde eine Einladung des Fliegens in die Pfalz an.

* Zweibrücken, 25. Juni. Der 1908 geborene Strafgefangene Paul Hubert, Wagner aus Göklingen bei Landau, wurde bei Außenarbeiten der pfälzischen Gefangenenanstalt verwendet. Hierbei ergriff er von der Schützenstraße aus die Luft und konnte noch nicht wieder ergriffen werden.



Mann, sich die Kopfhaut juckt und Schuppenbildung eintritt,

oder wenn die Kopfhaut juckt und Schuppenbildung eintritt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarkur zu denken.

Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges Haarpflegemittel:

Birken-Wasser

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird kräftig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, düftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden!

Belegterte Anerkennung von Ärzten und Laien. — Seit 40 Jahren bewährt. Preis: RM. 2,20 und 3,75. 1/2 Liter 6.-, 1 Liter 10.50.

Nachbargebiete

Die Fliegerhalle in Drmesheim niedergebrannt

Drmesheim, 28. Juni. Während eines Gewitters am vergangenen Samstag ging die Fliegerhalle in Drmesheim, die Eigentum des Roden- und Segelflugsportvereins in Saarbrücken ist, in Flammen auf. Es steht noch nicht fest, ob der Brand auf einen Blitzschlag zurückzuführen ist. In wenigen Minuten verbreitete sich das Feuer über die ganze Halle, die aus Holz gebaut ist. Der während des Brandes einsetzende schwache Gewitterregen konnte dem Feuer keinen Einhalt gebieten. An eine Rettung war nicht mehr zu denken. Die Halle brannte bis auf den letzten Rest nieder. Es schwebten in letzter Zeit Verkaufsverhandlungen wegen des Baues u. a. mit dem Turnverein Drmesheim. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Schwere Motorradunfälle

Mainz, 28. Juni. Am Freitagabend kam es in Guckelsburg an einer Straßenkreuzung zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern. Während der eine, ein junger Schlosser aus Ginsheim, ohne Verletzungen davonkam, geriet der andere, der 23jährige Arbeiter Anton Haffinger aus Weiskalen, zuletzt in Küsselsheim bei Opel beschäftigt, unter die Motorräder und trug einen schweren Schädelbruch davon. Er starb im Städt. Krankenhaus, ohne nochmals zu sich zu kommen. — Sonntag vormittag fuhr der 14jährige Kaufmann Hermann Heinrich aus Offenbach auf der Straße kurz vor Heidesheim mit seinem Motorrad in raschem Tempo durch eine Vertiefung der Landstraße und geriet ins Schlingern. Er verlor die Gewalt über das Motorrad und stürzte mit seiner Begleiterin, der 17jährigen Kontoristin Maria Adler aus Offenbach, zu Boden. Der Motorradfahrer blieb mit einem schweren Schädelbruch lebensunfähig liegen, während das Mädchen mit Hautverletzungen und einem Schlüsselbeinbruch davontam. Der Zustand Heinrichs ist sehr bedenklich.

Festnahme einer Kindesmörderin.

Ludwigshafen (Württemberg), 24. Juni. In einem Hause der unteren Stadt gab eine im Hause ihres Vaters wohnhafte Arbeiterin Ende April, als sie spät abends von answärts aus dem Geschäft kam, ein Mädchen, das lebend zur Welt kam. Um das Schreien des neugeborenen Kindes zu verhalten, hat die Mutter dem Kinde den Mund zugestopft, worauf dieses nach kurzer Zeit kein Lebenszeichen mehr gegeben haben soll. Vom darauffolgenden Tage ab ging die Mutter wie sonst im Geschäft, so daß die Entbindung geheim blieb und nicht einmal der eigene Vater etwas gemerkt haben soll. Die Leiche des neugeborenen Kindes wurde von der Mutter, um jede Spur zu vernichten, am nächsten oder übernächsten Tag im Herd ihrer Küche verbrannt. Die Mutter, die diese entsetzliche Tat verübte, wurde gestern früh festgenommen und nach Aufklärung des Falles durch die hiesige Kriminalpolizei an das Amtsgericht eingeliefert.

Doppenheim, 28. Juni. Der Weinbergbesitzer Philipp Wehrhahn in Giesbach hatte am Freitag seine Weinberge mit einem arsenhaltigen Schädlingsbekämpfungsmittel gespritzt. Nach Beendigung der Arbeit mit dem als giftig bezeichneten Mittel hatte sich bei Gerhard ein Unwohlsein eingestellt. Ganz kurze Zeit darauf trat trotz sofortiger ärztlicher Hilfe der Tod des 23jährigen Mannes ein. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod durch eine Anschwellung des Kehlkopfes und die dadurch eingetretene Ersticken erfolgte.

Worms, 25. Juni. Beim Baden im Rhein ertrank am Samstagabend in der Nähe der Petersau der 14jährige Arbeiter Georg Pföhlerer von hier. Der Ertrunkene ist etwa 1,55 Meter groß und war mit schwarzer Fußballhose bekleidet.

Gau-Algesheim, 26. Juni. Der 14jährige Maurerlehrling Hans Heinrich von hier verlor beim Baden plötzlich und kam nicht mehr zum Vorschein. Er war ein guter Schwimmer. Der Bruder des Verunglückten und Kameraden eilten wohl rasch zu Hilfe, doch konnte die Leiche noch nicht gelandet werden.

Eberstadt, 25. Juni. In der Nähe der Provinzial-Pflegeanstalt verlor ein Motorradfahrer, ein Ingenieur aus Ludwigshafen, die Gewalt über die Maschine und wurde im Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen leichten Schädelbruch.

Mainz-Kastell, 25. Juni. Bei den Wettkämpfen des Athletenklubs anlässlich dessen 19jährigen Bestehens erlitten der 19jährige Schlosser Hans Spahn aus Dornheim einen doppelten rechten Unterarmbruch und der Arbeiter Joh. Berner aus Wiesbaden einen Oberarm- und Ellenbogenbruch.

St. Ingbert, 25. Juni. In der St. Ingberter städtischen Badeanstalt ist gestern nachmittags der 16 Jahre alte Bäderlehrling Ray aus St. Ingbert ertrunken. Das Schwimmbecken war überaus hart beschliffen, so daß der Aufsicht führende Bademeister die Ueberflut verlor. Erst als ein Bruder des Ray diesen vermißte, wurde das Becken abgesehen, in dem er ertrunken aufgefunden wurde. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Schwenningen, 25. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier dadurch, daß der 19jährige Georg Kraut aus Binzwangen beim Kohleaufladen von dem Greifer des beim Siegelwerk aufgestellten Kranens an die Längswand eines Güterwagens gedrückt wurde. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus erliegen ist.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

In der zweiten Instanz freigesprochen

Die beiden Rheinschiffahrtspolizeibeamten Berner und Dörr, die in der Nacht zum 11. Mai den Bäckermeister Vandenditel nach einem Kontrollgange auf dem Heimwege durch den Luisenpark mit dem Gummihüpfel verprügelt haben sollen und deshalb in erster Instanz zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten für Berner und einem Monat für Dörr verurteilt wurden, hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die inzwischen vorgenommenen Untersuchungen haben die Glaubwürdigkeit des Zeugen Vandenditel stark erschüttert, so daß das Gericht die erstrinstanzliche Entscheidung aufhob und die Angeklagten freisprach.

Schwurgericht Frankenthal

Frankenthal, 27. Juni. Einer geringfügigen Bagatelle wegen standen am Dienstag drei Einwohner aus Harthausen unter dem Verdacht des Meineids und der Anstiftung hierzu vor den Geschworenen. Wegen Jagdvergehens war der Gastwirt Konrad Janz vom Amtsgericht Speyer in eine Geldstrafe genommen worden. Janz legte hiergegen Berufung nach Frankenthal ein. In der Berufungsverhandlung am 5. März war der Zementwarenfabrikant Franz Hoffmann III, ebenfalls von Harthausen, als Zeuge geladen. Hier soll nun Hoffmann der Wahrheit zuwider ausgesagt haben: „Janz habe gelegentlich einer Jagdausübung am 7. Oktober 1927 auf dem auf der Ganngrenze von Harthausen und Dudenhofen stehenden Grenzstein gefesselt und sei von da auf die Höhe gegen ihn zugehauert.“ Ferner soll er der Wahrheit zuwider behauptet haben, er habe bestimmt gehört, daß der Jagdhüter Georg Heinrich von Harthausen zu Janz, den er auf fremdem Jagdgebiet betroffen hatte, gesagt habe: „Alter, roher, frecher Bengel.“ Diese letzte Behauptung wiederholte er am 10. März dieses Jahres in einer Straffung des Amtsgerichts Speyer als Zeuge in der Privatklagesache Heinrich gegen Janz und befandete dabei noch weiter, daß der Jagdhüter Friedrich von Dudenhofen dabei gewesen sei und es auch gehört haben müsse. Diese Aussagen waren un wahr. Hoffmann wollte von Janz und dessen Sohn, dem Makler Adam Janz, ebenfalls von Harthausen, zu den falschen Aussagen verleitet worden sein. Die Folge war dann, daß Hoffmann sich wegen Meineid und die beiden Janz, Vater und Sohn, wegen Anstiftung zu verantworten hatten.

In der Hauptverhandlung gab Hoffmann zu, falsche Aussagen gemacht zu haben. Die Behauptung, er habe gesehen, daß der alte Janz vom Stein aufgestanden und von da gegen ihn zugehauert sei, sei falsch. Er habe nichts gesehen. Er hätte nicht die Unwahrheit gesagt, wenn er nicht von den beiden Janz, besonders von dem jüngeren, ständig bearbeitet worden wäre. Dagegen blieb er auch diesmal hartnäckig darauf bestehen, daß der Jagdhüter Heinrich ebenfalls Bemerkungen gegen den alten Janz habe fallen lassen. Die beiden Janz bestritten dagegen jede Schuld und wollen in keiner Weise auf den Hoffmann eingewirkt haben. In der Beweisaufnahme waren die Aussagen des als Zeugen geladenen Jagdhüters Heinrich soweit von Interesse, als er unter Eid bekräftigte, daß er die ihm in den Mund gelegten Äußerungen: „Alter, roher, frecher Bengel!“ nicht gehört habe. Auch der als Zeuge geladene Jagdhüter Friedrich hat von Bemerkungen, wie sie Hoffmann gehört haben will, nichts gehört.

Nach langer Beratung erging das Urteil dahin, daß Hoffmann wegen Meineids und fahrlässigen Falschgebens entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt wurde, der junge Janz zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und der Vater Konrad Janz zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus. Alle drei erhielten 3 Jahre Ehrverlust und verlieren die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständige vernommen zu werden. Die Untersuchungskosten wurden voll angerechnet.

Strafgericht Bad Dürkheim

Vor dem Strafgericht Bad Dürkheim hatte sich der Kraftwagenführer Albert Schirmer aus Leipzig wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Im Frühjahr 1921 kam er zu dem Weinkommisär Gg. Henninger in Ralsbach und verdingte sich als Anecht. Als Ausweis hatte er nur Entlassungspapiere aus der französischen Fremdenlegation. Nach etwa 14 Tagen verschwand er mit dem Fahrrad Henningers und ging bei Saarbrücken wieder über die französische Grenze. Das Rad scheint er unterwegs verkauft zu haben. Nachdem er wegen Angriffs auf einen französischen Posten 3 Jahre Zwangsarbeit in Marokko erhalten hatte, wurde er nach Verbüßung von einem Jahre wieder in die Fremdenlegation aufgenommen, wo er wiederum 5 Jahre diente. Nach seiner Entlassung wurde er jetzt aufgegriffen. Er gab die Tat zu, doch bat er um milde Strafe, da er den festen Vorsatz gefaßt habe, ein anderer Mensch zu werden. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, doch wird ihm im Falle guter Führung bis zum 1. Juni 1933 Bewährungsfrist zugesprochen.

Das französische Kriegsgericht Mainz verurteilte einen in Mainz stationierten marokkanischen Soldaten wegen tätlichen Angriffs auf einen Deutschen zu drei Monaten Gefängnis ohne Strafausschub, weil er in der Nähe des Schlachtt- und Viehhofes den jungen Deutschen, als dieser ihm auf seinen Antrag nicht zu Willen war, durch einen Steinwurf auf den Kopf verletzte und derart würgte, daß am nächsten Tag der Arzt die Würgemale und Spuren von Fingerringeln feststellte.

Sportliche Rundschau

Wettersport

(Düsseldorf 27. Juni)

1. Preis von Gerresheim. 3. Preis. 3000 A. 1000 Meter: 1. G. G. Dene und H. Rodemalder Andreas Doler (H. Vogel); 2. Trapp; 3. Kramaria. Ferner liefen: Teufelsjunge Tamolles, Tomprosch. Tot: 118. Pl: 26, 16:10.
2. Preis von Hahnburg. 3000 A. 1400 Meter: 1. West. Saunenburg Gumpels 129. Peinert; 2. Kaufner; 3. Goldwert. Ferner liefen: Itrano, Oertel, Goldente, San Marco. Tot: 48. Pl: 18, 16, 12:10.
3. Preis vom Walsleben. 3. Preis. 3000 A. 1800 Meter: 1. Gehr. Möllers Walla (H. Taus); 2. Glausewig; 3. Fenecklein. Ferner liefen: Miles, Negro, Fahre, Fucca, Red. Tot: 78. Pl: 14, 12, 22:10.
4. Düsseldorf-Preis. 3000 A. 1600 Meter: 1. G. G. Schmidts Altenberg (D. Schmidt); 2. Bontburg; 3. Goldener Ehrenstein. Ferner liefen: Jungmann, Freigeld, Imperatalk. Tot: 24. Pl: 14, 28:10.
5. Verlosungs-Rennen. 4000 A. 2000 Meter: 1. Frau S. Bouch. Eubendob (H. Taus) u. H. E. Schwanenberg Carol (H. Bouch); 2. Hillus und C. Ströburg. Ferner liefen: Hochfelding, Antigon, Sandpomeranze, Kriegsbruder, Wajzin, Fanzersplatte. Tot: 18 (Eubendob), 17 (Carol), Pl: 18, 14, 7, 8:10.
6. Preis vom Hofgarten. 4000 A. 2000 Meter: 1. Gehr. Möllers Carlolan (H. Vinter); 2. Leibkrafker; 3. Danz Glühler. Ferner liefen: Rebelmann, Höhn 2. Oetend, Chinastor. Tot: 78. Pl: 24, 18, 21:10.
7. Schwanenpiegel-Ausgleich. 4000 A. 1600 Meter: 1. Gehr. Möllers Seich Wiska (H. Taus); 2. Polikon; 3. Barbo. Ferner liefen: Walvolle, Grenzschuß, Sonnenschein 3. Rodalia. Tot: 77. Pl: 25, 26, 19:10.

Tennis

Weitere Spiele in Wimbledon

Frenz über Peters in der dritten Runde — Beginn bei den Damen
In den Abendstunden des Dienstag konnten beim Wimbledon-Turnier noch mehrere wichtige Spiele ausgetragen werden und auch die Damen traten bereits in Aktion. Der Hamburger Frenz, der einzige deutsche Teilnehmer noch bei den Herren, der in der ersten Runde ein „walk-over“ von Gallini erhalten hatte, gewann in der zweiten Runde nach hartnäckigem Kampf 6:2; 6:8; 2:6; 12:10; 7:5 gegen den Engländer Peters und steht somit in der dritten Runde. Facche, der den Australier Dawkes 6:3; 4:6; 6:3; 6:4 bezwang, steht ebenfalls in der dritten Runde. Bemerkenswert ist der 6:1; 4:6; 6:4; 8:10; 6:3 Sieg, den der sehr gute Südafrikaner P. T. B. Spence über Hollands Meister G. Zimmer erringen konnte. Bei den Damen ist zu bemerken, daß Betty Nuthall, die nicht in Form ist, das Einzel geschieden hat.

Die Ergebnisse:

- Herren: Wood—Pitt 6:1; 6:5; 7:6; Frenz—Peters 6:2; 6:8; 12:10; 7:5; O'Callaghan—Robson 7:3; 6:1; 1:6; 6:4; Facche—Dawkes 6:3; 4:6; 6:3; 6:4; Jean Borotra—Hughes 1:6; 6:2; 6:4; 8:6; Spence gegen Zimmer 6:1; 4:6; 6:4; 8:10; 6:3; Gregory Rorer 6:3; 8:6; 8:6; 4:6; 6:1.
- Damen: Aca Bouman—Beddingham 6:2; 7:5; Samlen-Gill—Demant 4:6; 6:3; 6:2; Gantopoulos—Bordes 6:4; 6:4; Wiltgen—Nuthall w. v.; de Alvaros—Pacell 6:2; 6:2; Gordon—J. Slight 11:9; 6:4.

Flugsport

Große Erfolge des Badisch-Fliegischen Luftfahrervereins bei dem Modellflugwettbewerb in Kassel. Bei dem vom Deutschen Luftfahrtverband in Kassel am 24. Juni veranstalteten Flugmodellwettbewerb, wurde der Mannheimer Vabden, der vor kurzer Zeit auch hier in Mannheim bei einem Wettbewerb am besten abschnitt, auch hier ein hervorragendes Resultat erzielte und zweifach im Turniersieg. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als am dem Wettbewerb Modellbauer aus ganz Deutschland teilnahmen.

KOLNISCHE

Illustrierte Zeitung

Morgen neu!

20
Pf

Zu beziehen in der Hauptnabenstelle R 1, 4/6, in den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstraße 19/20 und Meerfeldstraße 11, sowie durch die Trägerinnen

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein	Vogel	22	23	25	26	27	28.	Nieder-Vogel	22	23	25	26	27	28.
Waldhof	1,61	1,54	1,54	1,40	1,35									
Schwetzingen	1,62	1,45	1,25	1,28	1,28	1,22								
Reit	3,75	3,70	3,44	3,40	3,37	3,38								
Wegau	5,45	5,55	5,22	5,21	5,18	5,10								
Wiesbaden	4,39	4,45	4,39	4,30	4,17	4,14								
Raut	1,59	1,15	1,02	1,00	1,02	1,73								
See	1,71	1,69	2,75	2,76	2,65	2,58								

Wassermärkte des Rheins 18,5° C

berichtet: Teuder und Bergey, Bruders E. Goss, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, L. 4. Friedrich Herberich Goss.

Donnerwetter, das ist he Zigarette —

ohne Papierbrandgeruch

mit

Köhres Patent-Edelpapier 5-10nr

Erhältlich in allen massgebenden Specialgeschäften

Alleinhersteller: Florida, Leipzig W 33. Generalvertreter: O. Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. Tel. 32291.

Ein Blick über die Welt

Der eheliche Scheckzahler - ein neuer Gaunertick

Es ist amerikanischen Gaunern gelungen, zu beweisen, daß man auch mit der Ehrlichkeit betrügen und zum Schaden anderer viel Geld verdienen kann. Der neue Trick ist deshalb besonders raffiniert, weil er keine krasse Handlung darstellt, vielmehr dem Gauner noch den Glorienschein der gekrönten Unschuld verschafft. Amerikanische Schwindler, denen die bisherigen Methoden des Scheckkaufes nicht mehr sehr ausreichte erschienen, haben mit dem neuen Trick in Kanada wiederholt den besten Erfolg gehabt.

Ein gut gekleideter und dem Kaufmann nach gedibeter Mann betritt eines der größten und bekanntesten Juwelengeschäfte der kanadischen Stadt Montreal. Er sucht sehr lange nach einem passenden Geschenk, bis er endlich eine kostbare mit Edelsteinen besetzte Platinbroche auswählt. Die nebenbei gestellte Frage, ob mit einem Scheck bezahlt werden kann, wird von dem Inhaber bejaht. Eine Angestellte des Geschäftes teilt rasch telefonisch fest, daß der Scheckbetrag durch das Bankkonto des Käufers gedeckt ist und die Broche wird ausgehändigt.

Nach ein paar Tagen kehrt der Mann zurück. Die Frau des Käufers war so entsetzt von der Broche, daß sie unbedingt noch einen Ring von derselben Gattung zu haben wünscht. Selbstverständlich findet der willkommene Kunde das weiteste Entgegenkommen. Es wird ihm alles vorgeführt, was das Voger enthält und es wird ihm sogar der Verzicht gemacht, einen Platzring für seine besonderen Zwecke herstellen zu lassen. Nach kundenlangem Auswählen trifft der offenbar sehr sachkundige Käufer seine Wahl. Er schreibt einen Scheck über 3000 Dollars aus und eine telefonische Anfrage bei der Bank ergibt, daß der Scheckbetrag wiederum vollständig gedeckt ist. Der Ring wird ausgehändigt und man geleistet den Käufer mit tiefen Verbeugungen bis zur Tür.

Nach zehn Tagen betritt der Mann abermals den Laden. Es ist Samstag und 11 Uhr vormittags. Diesmal wünscht er ein paar Ohrringe, ebenfalls aus Platin gefertigt und mit Edelsteinen besetzt. Nach zweistündigem Suchen trifft der Käufer endlich unter den vielen vorgelagerten Kostbarkeiten seine Wahl. Es ist kurz vor Vierzehn-Uhr und eine Stunde nach Bankschluß. Seine Wahl ist auf ein wunderbares Muster gefallen, eine feine Brillant-Arbeit in Platin, besetzt mit Diamanten und Saphiren. Er holt sein Scheckbuch heraus und schreibt einen Scheck über 4500 Dollars aus. Dem Ladeninhaber kommt die Sache, wie sich denken läßt, etwas verdächtig vor. Er kann sich bei der Bank diesmal nicht erkundigen. Auf der anderen Seite hat er natürlich seine Gedanken, einen so guten Kunden vor den Kopf zu stoßen. Der

Wesentlichsführer entschließt sich nach kurzer Ueberlegung, das Verdict gegen den Scheck auszusprechen. Der Käufer gibt noch zur Verabfolgung eines der ersten Forderungen als seine Adresse.

Am Spätnachmittag desselben Tages teilt ein Pfandbrief der Polizei mit, daß ein gutgekleideter Mann versucht habe, ihm ein paar kostbare Platinringe zu verkaufen. Er hat den Kauf nicht abgeschlossen, jedoch die Fabrikmarke und die ganze Herstellungsart der Ohrringe so genau geprüft, daß die Polizei sofort das Juwelengeschäft ermitteln kann, in dem der Scheck gekauft worden ist. Der Geschäftsinhaber wird von der Polizei sofort verständigt und beahdt sich im Eiltempo in das Polizeipräsidium. Inzwischen hat die Polizei bereits festgestellt, daß der Käufer das als Adresse angegebene Hotel nach Bezahlung seiner Rechnung verlassen hat. Auf Veranlassung des Juweliers wird sofort ein Steckbrief angefertigt und ein Haftbefehl erwirkt. Die Polizei läßt sämtliche Bahnhöfe und Hotels überwachen. Wegen Mitternacht hat man die Spur des Mannes wiedergefunden. Er wohnt unter dem gleichen Namen, unter dem er in dem Juwelengeschäft aufgetreten ist, in einem billigen Hotel. Er wird auf Veranlassung des Juweliers verhaftet und ins Gefängnis gebracht, trotzdem er seine Unschuld beteuert. Auch sein Angebot, Bürgschaft zu leisten, wird abgelehnt. Er muß von Samstag abend bis Montag früh in der Gefängniszelle verweilen und wird zum Verhör vorgeführt.

Das Verhör beginnt um 10 Uhr früh, zu derselben Stunde, zu der die Banken wieder geöffnet werden. Als der Untersuchungsbeamte zu Worte kommt, beteuert er abermals seine Unschuld. Er versichert, daß er kein Betrüger sei, da der Scheck jederzeit eingelöst werden könne. Eine kurze telefonische Anfrage bei der Bank ergibt, daß diese Angabe tatsächlich richtig ist. Der Scheck ist gut und der Verhaftete wird sofort in Freiheit gesetzt.

Kurz aber kommt das Nachspiel. Der Käufer erklärt dem Juwelier, daß er sofort eine Schadenersatzklage auf Zahlung von 50000 Dollars wegen Freiheitsberaubung einbringen wird. Er läßt natürlich mit sich handeln, aber als man am Nachmittag eintrifft, zahlt ihm der Juwelier 15000 Dollars, um allen gerichtslichen Anfechtungen aus dem Wege zu gehen. In aller Stille verläßt der Schwindler mit seiner Beute die Stadt. In den Notizungen erscheint sein Name, da der Juwelier sich wohl hütet, etwas verlauten zu lassen. Und gerade weil er im Dunkeln arbeiten kann, hat der Schwindler die Gewißheit, daß er bald wieder ein Opfer findet.

Hast abgefährt. Als die Ruhe wieder hergestellt war, ließ der Richter die Frau des Veteranen vorführen und teilte ihr mit, daß der Mord ihres Mannes Folge gegeben worden sei. Da der ehemalige Krieger das Attentat offenbar unter der Einwirkung seiner Kriegserwundung verübte, werden die Schäfte im Gerichtssaal weiter keine gerichtlichen Folgen haben.

Die Trägerin des Unalutadiamanten

Es hat in Paris allgemeines Aufsehen erregt, daß Frau McVeon, die Gemahlin eines millionenteilen amerikanischen Zeitungsmagnaten, den Mut besitzt, den berühmten blauen Diamanten „Hoffmann“ zu tragen, der bisher noch allen seinen Besitzern Unheil gebracht hat. Sie zeigte sie mit dem Diamantenschmuck zum ersten Male in einem Modereferat. Wenn man will, hat der Diamant auch über die Familie McVeon schon Unheil gebracht. Denn einer der Söhne McVeons wurde in Washington bei einem Automobilunfall getötet, ein paar Wochen nachdem der Vater den Diamanten in London für einen Betrag von 1,2 Millionen Mark gekauft hatte. Der Amerikaner war aber nicht abergläubisch genug, um diesen Unfall auf den Besitz des Diamanten zurückzuführen. Seine Frau scheint ebenso frei von Aberglauben zu sein, denn sie hat den Diamanten schon während der Heberfahrt nach Europa auf dem Dampfer Olympia wiederholt zur Schau getragen. Seit der blauer Diamant vor mehr als 200 Jahren von einem berühmten belgischen Weltreisenden dem französischen König Ludwig XIV. verkauft worden ist, hat sich Unheil über Unheil an seinen Besitz gehalten. In den Bestehern zählen Königin Maria Antoinette, die auf dem Schafot starb, ein gewisser Beauflin, der verhungerte, Fürst Kantowski, der von einem Rißflüßchen ertrankt wurde, ein griechischer Juwelier, der samt seiner Familie bei einem Unfall das Leben einbüßte, Sultan Abdul Hamid, der von den Jungtürken vom Thron gestürzt wurde und der verheiratete Kaufmann Habib, der bei einem Dampfanzugentod erkrankt.

Ein zweiter Vandal

Die Polizei ist in Marseille einem neuen Unfallschicksal in der Art von Vandal auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen gewissen Drat, der sich unter falschen Namen herumtreibt. Vor einigen Tagen hörten Nachbarn einer Villa in Marseille laute Hysterie. Als sie in das Haus eindringen, fanden sie dort die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frau vor. Die Tote war mit einer dünnen Stahlstange ganz besondere Fodifikation erdrückt worden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Drat, der mit der betreffenden Dame wegen Verkauf der Villa in Unterhandlung stand. Der Mörder konnte noch nicht gefunden werden. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß Drat vor einiger Zeit in der Nähe von Marseille eine andere Villa gemietet hatte, die aber mittlerweile längst wieder einen anderen Besitzer hat. Dort wurde sofort eine Hausdurchsuchung vorgenommen, da sich herausgestellt hatte, daß Drat dort innerhalb kurzer Zeit fünf Frauenleiche empfangen hatte, die dann verblutend blieben. Bei der Durchsuchung land man im Keller und im Kellerhof unter einer dünnen Zementplatte je eine Frauenleiche. Die Leichen waren vorher korrigiert worden und man glaubt, daß im Keller noch weitere Leichen vergraben sind. Die Nachforschungen werden heute fortgesetzt werden. Der Mieter, der nach Drat die Villa besogen hat, fand eine Unzahl von Sekt- und Bitterflaschen im Keller, so daß man annimmt, daß Drat keine Dose erst beraubt und dann umgebracht hat. Die Nachforschungen nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Mörders sind zwar erfolglos geblieben, aber man konnte das Hotelzimmer nachträglich machen, in dem Drat zuletzt wohnte und in dem man noch Samen von ihm fand. Darunter befanden sich sehr viele Frauenleichen und Frauenhände.

Italien

Fundamentierung des schiefen Turmes von Pisa

Nach vielen und langwierigen Verhandlungen mit einer ganzen Reihe von europäischen Firmen hat die italienische Regierung eine englische Betongesellschaft in Doncaster mit der Fundamentierung des schiefen Turmes von Pisa beauftragt. Die Aufgabe ist einigermaßen schwierig, da die Unterlage des Turmes mit Zement befestigt werden soll, ohne daß dabei an dem gegenwärtigen Neigungswinkel des Turmbaues etwas geändert wird. Aus Rücksicht auf die künstlerische und geschichtliche Bedeutung des Turmes will die englische Firma nur ihre eigenen Anlagen und Kosten in Rechnung stellen. Sie hat die Fundamentierung ehrwürdiger englischer Bauwerke wiederholt mit Erfolg durchgeführt.

Finnland

Blitzschlag in eine Kirche

Während eines Gottesdienstes in der Kirche des finnischen Dorfes Karana schlug am Montag der Blitz ein und zündete. Unter den 800 Anwesenden entstand ein Panik. Ein Mann verbrannte vollständig, 60 Personen wurden verletzt, davon 10 lebensgefährlich. Der Blitz schlug in das Dach der Kirche ein, das anfertigen wurde, so daß die Balken auf die Anwesenden fielen. Zum Glück wurde das Feuer durch einen einfallenden Witterbruch erstickt.

Afrika

Ein Deutscher von einem Löwen zerissen

Die in Südwestafrika wohnenden Angehörigen des Plantagenbesizers Willi Schulz in Daxxasalam (Südafrika) erzählten die Nachricht, daß ihr Verwandter, ein 67jähriger Mann, auf der Löwenjagd nach einem mißglückten Schuss von einem Löwen zerissen worden ist.

Eine Wägenexpedition in Afrika

Zu Beginn dieser Woche ist eine Expedition unter der Führung des Kapitäns Clifford mit zwei großen Motorwagen von Kapstadt aufgebrochen, um einen Vorstoß bis in das Herz des unbekanntesten und unerforschten Kalahariwüste zu versuchen. Es soll festgestellt werden, ob in der Wüste Wasserlöcher vorhanden sind und ob die Möglichkeit besteht, von Angola durch diese furchtbare Einöde einen Weg nach Südafrika zu legen. Die Expedition wird außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Jetzt im Sommer sind alle Wasserlöcher ausgetrocknet, wenn solche überhaupt vorhanden sind. Infolgedessen muß der nötige Trinkwasservorrat auf den Voren mitgenommen werden. Voraussichtlich werden die Teilnehmer der Expedition längere Zeit auf das Walden überhaupt verzichten müssen. Für die Durchquerung der Wüste ist eine gewisse Zeit festgelegt worden. Taucht die Expedition nach dem Verlauf dieser Zeit nicht auf, so soll nach einem bereits erteilten Auftrag ein Hilfszug auf die Suche gehen. Die Kalahariwüste ist zum Teil das Heim von Nomadenstämmen, die ihre Jagdbeute mit verarbeiteten Pfeilen erlegen. Vor ungefähr 50 Jahren verlor eine Schar Büren durch die Wüste zu gehen. Sie mußte aber wieder umkehren, nachdem 20 Menschen und 9000 Stück Vieh unterwegs umgekommen waren.

China

18 Personen im brennenden Tempel begraben

Wie aus Nanking gemeldet wird, brach während einer Weibebildung im chinesischen Tempel in Antung ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Unter den brennenden Trümmern des zusammenstürzenden Gebäudes wurden 18 Personen begraben.

Amerika

Mit dem Automobil aus dem Gefängnis geflohen

Aus dem Gefängnis in Wheaton im nordamerikanischen Bundesstaat Illinois sind dieser Tage fünf Sträflinge, unter denen sich Charles Cleaves befand, der berühmte Führer einer Bande, die im Februar in einer Vorstadt Chicagos einen Eisenbahnzug überfiel und 120000 Dollar raubte, entflohen. Die fünf Sträflinge waren wegen Raubes und Einbruch zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Nachdem sie mit dem Sheriff Schäfte geflohen hatten, glücken sie mit dessen Automobil sowie drei Jagdgewehren und einer Art Maschinengewehr, die sie aus der Gefängniskanzlei gestohlen hatten, durch. Sie wurden in zwei Städten, durch die sie rasten, gesehen, bald darauf aber verloren die Verfolger ihre Spur. Die Sträflinge entwickelten, als ein 60jähriger Aufseher ihnen das Verhängnis brachte, als er sich vorsetzte, um die Tür der Zelle aufzuschließen, in der Raum für 20 Häftlinge ist, schlug der Sträfling Whille durch die Gitterstäbe, mit denen die Zelle abgeschlossen ist, dem Aufseher mit einer Knöchelmilchbüchse auf den Kopf. Die Dose war, um sie zu verbergen, in einen Boden gewickelt. Gleichseitig bearbeitete ein zweiter Verbrecher den Aufseher mit einem eisernen in einen Boden gebüllten Salzfrevler so lange bis der Verbleibende demütlos zusammenbrach. Die zwei Häftlinge hätten dann durchs Gitter die Schäfte des Aufsehers und befreiten sich selbst und drei andere, zu denen Cleaves gehörte. Sie schloffen den Aufseher in der Zelle ein, eilten in die Kanäle, brachen dort einen Kasten auf und nahmen die Waffen an sich. Darauf begaben sie sich in den Hof, wo das Automobil des Sheriffs (Vordrivers) stand. Als sie mit Volllast aus dem Gefängnis hinausfahren, kam der Sheriff herbei. Er jagte ihnen aus seinem Revolver fünf Schäfte nach, die Wunden schossen zurück, ohne ihn zu treffen, und waren rasch entschwinden. Das Automobil fand man später in Wagon Wood. Es fand verlassen am Straßenrand.

Wägenfische

Der bekannte amerikanische Buchsammler und Antiquar Dr. Rosenbach erklärte in einem Artikel, daß seitens Wägenfische die sicherste und wertvollste Goldanlage seien, die man sich denken könne. Es seien nur noch wenige wirklich seltene Bücher im Umlauf und der Verkauf nehme von Jahr zu Jahr ab. Rosenbach hat vor kurzem in England das Manuskript eines Märchenbuches (Aesop im Wunderland) für einen Betrag von mehr als 10000 Mark gekauft. Er meint, daß in den nächsten zehn Jahren alte Manuskripte und Erstausgaben im Preise devari in die Höhe gehen würden, daß der eben erwähnte Betrag daneben als eine Kapitalanlage erscheinen müßte. Nebenbei hat auch Dr. Rosenbach mit der Erwerbung dieses Manuskriptes ein gutes Geschäft gemacht, denn ein reicher Amerikaner hat einen noch höheren Betrag dafür bezahlt, nachdem sich niemand in England gefunden hatte, der das Buch für das Britische Museum in London gerettet hätte.

Deutschland

Das Gebet des Raubmörders

Zu der Verhaftung des achtzehnjährigen Dienstknechtes Johann Straßer von Röhrbach bei Völkau, der den Viehhändler Stodinger ermordet und beraubt hatte, berichtet der Sonderberichterstatter der „Mittelst.“, daß der Verhaftete eingekerkert sei, sich schon seit langer Zeit mit dem Gedanken getragen zu haben, den Stodinger zu töten und auszurauben, weil er ziemlich viele Schulden hatte. Auf der Straße habe er ihm einen Schlag verfehlt, worauf Stodinger zu Boden fiel. Welt er noch etwas armete, tötete sich Straßer neben ihm auf die Erde und betete für sein Opfer ein paar Vaterunser. Dann rannte er ihn aus und warf den noch Lebenden in einen Bach; es ertrank. Bei der Sektion der Leiche hat Straßer mit und beim Obduktionen trug er für den von ihm Getöteten sogar das Kreuz vorwärts und wählte so, daß es den Verbrannten anstieß. Der Mörder zeigt sehr wenig Reue.

Umfangreiche Unterschlagungen, 120 Personen im Spiel

Große Unterschlagungen, die bereits über bald zehn Jahre zurückreichen, sind bei der Dampfstraßenbahn-Gesellschaft Stern in Berlin aufgedeckt worden. Die Betrügereien wurden dadurch ermöglicht, daß Angestellte die Karten der Passagiere nicht entwerteten, sondern späterhin nochmals verkaufen. Es sind bereits 26 Kontrollreue und Kassiere festgenommen worden. Nach Ausfragen der Beschuldigten kann sich der Schaden der Gesellschaft auf etwa 2-300000 Mark belaufen und es läßt sich an den Durchschneidungen etwa 120 Personen beteiligt gewesen zu sein, die an Kassestellen der Gesellschaft Dienst getan haben. Zahlreiche weitere Verhaftungen stehen bevor.

Zwei wackere Männer auf der Lokomotive

Ein gefährliche Fahrt ereignete sich dieser Tage auf der Lokomotive. Bei Annäherung des Schnellzuges D 40 zogen sich infolge Versorgens des Wasserhandhahles Lokomotivführer und Heizer Verletzungen durch Verberstungen zu. Dem Lokomotivführer wurde der rechte Unterarm und der Heizer an der rechten Handfläche verbrüht. Beide löstgen aber nach Anbringung von Holzverbänden trotz allem ihre Fahrt fort.

Steiermark

Der pflichttreue Weichenwärter

Beim Einfahren des Wiener Schnellzuges in den Bahnhof Radkersburg in Steiermark bemerkte laut „Volks-Ans.“ ein Weichenwärter, daß obwohl das Signal auf freie Fahrt stand, eine Weiche falsch gestellt war, so daß der Schnellzug verunglückt wäre. Der Weichenwärter rief im letzten Augenblick die Weiche herum. Er konnte nicht aber nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und hätte un-mittelbar vor dem heranbraulenden Schnellzug auf die Schienen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der pflichttreue Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei minderjährige Kinder.

Frankreich

Schäfte im Gerichtssaal

In einem Pariser Gerichtssaal ereignete sich Ende der vorigen Woche eine ansehnliche Szene. Ein ehemaliger Mörder, der im Weltkrieg schwer verwundet worden war, verlangte eine Erhöhung seiner Angehörigenbezüge. Nachdem ein junger Weichichs Nechtsanwalt seine Sache vertreten hatte, trat er selbst vor und erdol das Wort. „Ich bin ein verwundeter Veteran“, so begann er, „und versinne nur mein Recht.“ Nach diesen Worten zog er plötzlich einen Revolver und gab zwei Schäfte auf den Richter Beauville ab. Beide Schäfte verfehlten ihr Ziel. Das weiteres Unheil geschah, hatten die Gerichtsdienner den Veteranen entwaffnet und in

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Herr

Julius Biesalski, Oberrechnungsrat i. R.

heute nachmittag sanft entschlafen ist. 7956
Mannheim, den 27. Juni 1928.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Biesalski geb. Meyer.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 29. d. Mts., nachmittags 2^{1/2} Uhr im Krematorium hier statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Strassenperre.
Wegen Beseitigung von Erdarbeiten wird der Kreisweg Nr. 10 Friedrichseld-Redarhausen für den gesamten Verkehr auf die Dauer von 4 Monaten gesperrt.
Die Umleitung erfolgt über Ebingen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 306/10 R.-Str.-O.-B. bestraft. *1514
Mannheim, den 27. Juni 1928.
Obd. Bezirksamt — Hdt. V.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Wegen früh auf der Freidank-Ruhfeld. Anfang Nr. 120. 28

Ferien-Zuschneide-Kursus

findet wie alljährlich zu ermäßigten Preisen ab 2. Juli statt. Musterarbeiten, Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen-Bekleidung lehrt leicht und gründlich die
Zuschneide-Akademie u. Nähschule
B 1, 8 Weidner-Nitzsche B 1, 8

Kramp's

günstige Angebote

Jetzt: weiß unter Preis

Grépe Mariba

für elegante Kleider
reine Seide **4.85**
110 cm breit in vielen Farben
6335

Offene Stellen

Herrn und Damen
werden von einem leitungs-fähigen Textil-unternehmen als
Reise-Vertreter
zum Besuch von Privat-Handel gesucht. Reichlich Verkauf, erste-classige Waren bieten eine sichere Existenz. Berl. Bewerbungen erbeten Freitag, den 29. 6. 28, vormittags 9-10 Uhr, Klinge, Mannheim, Hotel Braun.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtigen, sauberen Zeichner
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an:
Rheinische Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft
Mannheim, Augusta-Anlage 22.

Größtenteils der Elektrotechnik sucht
Karteiführer (m)
z. selbständigen Führen u. Auswerten einer umfangreichen Verkauf- u. Werbekartei. Intelligente und arbeitsfreudige Herren oder Damen, die nachweisbare Erfahrungen in obigen Arbeiten haben, wollen ausführliche selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines einreichen unter R 1788 an Ala-Haasen-stein & Vogler, Mannheim. E 2196

Wir suchen einige feilhige
Damen und Herren
für leichte, vornehmliche Selbstständig-keit. Prov.-Anzahlung sofort. Bewerbungen werden vergütet. Sonntags-ruhe am Freitag u. 16-20 Uhr, und Samstag vorm. u. 8-9 Uhr im Schloss-hotel, M 5, 8, 9, Zimmer 3 oder schriftl. Angebote unter F. M. 861 an Rudolf Mosse, Mannheim. E 2195

Stuttgart
Für unsere großzügig neu einrichtende Abteilung für
Damen-Strümpfe
sowie für seidene bzw. kunstseidene
Wäsche
suchen wir per 1. Septemb. eine tüchtige
erste Verkäuferin
als verantwortliche Leiterin und zur Mithilfe bei den Dispositionen, bei Eigen-ung teilweise Übernahme derselben. Es kommen nur Bewerberinnen in Frage, welche in den genauesten Anfor-derungen im Verkauf, wie in sorgfältiger Lagerhaltung eine längere Praxis besitzen u. über beste Referenzen v. lebhaften Spezialgeschäften verfügen. Beste Aussichten auf Vorwärtshöhen geboten. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. Alter und Lichtbild erbeten an
Hanke & Kuriz
Modehaus, Stuttgart, Königstraße 52

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
von fleißiger Soloprofession zum sofortig. Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Stenogramm und Gehaltsansprüchen erbet. unter M D 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. 28040

Hausfrauen
die sich einige Stunden am Tage frei machen können und etwas bedegewandt sind, finden einträg-liche Beschäftigung durch Besuch unserer Kundin in Mannheim (kein Verkauf) bei sofortig. Verdienst u. wöchentlichem Auszahlung. Besucht im Ganzen 10-12 Stunden, O 7, 10, Hofgebäude 2 Treppen.
7963

Perfekte Maschinennäherinnen
nicht über 10 Jahre per sofort gesucht. 7074
Frika Schuhfabrik Akt.-Ges.
Alphornstraße 18.

Kauf-Gesuche

Bei bis 70 Mille Anzahlung Villenobjekte in Mannheim (Oststadt) zu kaufen gesucht. Angebote von Selbstveräußern erbeten unter Kennwort „Bis com te“ an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.
Neuwertiges Leicht-Motorrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter M S Nr. 42 an die Geschäftsstelle. *1524
Paddelboot
zu kaufen gesucht. Offerta. m. Pr. u. M Q 40 an die Geschäftsstelle. *1522

Hobelbank
sowie
Schreinerwerkzeug
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. Angeb. mit Preis u. M Q 88 an die Geschäftsstelle. *1519
Bücherschrank
Rauhe aut erh. braun polierter Holz. 33001
Telephon 51 315.

Verkäufe
Geschäftshaus
Seckenheimerstraße m. M. 25.000.- Anzahlung zu M. 85.000.- zu verkaufen. Kleinere Anzahlung zu M. 9.900.- Frisch-gebackene Kuchen wollen Interessenten unter Mann-heim 1 an Frau Exp. D. Franz, Mannheim aben. 28308

Lagerhallen
m. gr. Säulen, Keller und Holzverladung, Garagen am Verbindungskanal an ver-kauf. Interessenten unter Mann-heim 1 an Frau Exp. D. Franz, Mannheim. 28308

Motorrad
Sportmodell, 550 cm. neue Bereifung, Rück-scheinwerfer, in gutem Zustand, zu ver-kaufen. Offert. Angeb. unter M S Nr. 42 an die Geschäftsstelle. *1524

Indian-Motorrad
Mod. Die Gabel, in gut. Zust. mit allen Neuheiten, billig zu ver-kaufen. Interessenten nach 7 Uhr abds. Samstags u. 4 Uhr. 28342
Helfenstr. 15 2. Stod

1 Motorrad
billig zu verkaufen. Näheres bei Frau G 4 u. 4, 4, Gärtn-straße 65. *1521

Piano
gebrauchtes, sehr gut erhaltenes
preisw. zu verkaufen. 2. Spiegel & Sohn, Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr. 5039

Weiß. Kostüm
lange Jacke, a. Seide zu verkaufen. *1502
Knauschen 12-2 Uhr und 8-9.

Miet-Gesuche
Wohnungs-Tausch.
Biete schöne, bergz. 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon, elektr. in gut. Zust., schöner Lage Lindenberg. Geg. 3 od. 4 Zimmer-Wohnung. Un-terstützung erbeten. Angebote unter N O 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1577

Zwei möbl. Zimmer
mit Wohngelegenheit in der Nähe des Schlachthofes oder Neuhofes per sofort oder 1. Juli gesucht.
Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Miet-Gesuche

Jung. Ehepaar sucht sofort oder später
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
Dringlichste! vor-zugsweise in der Nähe des Schlachthofes. Angebote u. J R 65 an die Geschäftsstelle.
Ja, Frau, auch, über-nehmen 2 Zimmer u. Küche auch 1 Zim. u. Küche bis 1. od. 15. Juli. Karte vorh. Geg. Ver-ständnis erbeten. Riete-ri, vorabzusprechen. Riete-ri, u. N Q 65 an die Geschäftsstelle. *1522

Leer. Mansardenzim.
m. möbl. u. Fern-telefon gesucht. *1567
Angeb. u. N M 41 an die Geschäftsstelle.
Großes, leeres Mansardenzimmer
von berufst. Ver. gef. Angeb. u. R D 158 an die Geschäftsstelle. *1579
Praktisch möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort. Angeb. unter Q Y 148 an die Geschäftsstelle. *1572

2 große Zimmer
u. Küche mit Bad- und Toilette, in ruhiger Lage, in der Nähe des Schlachthofes. Angeb. u. N F 58 an die Geschäftsstelle. *1555

2 Läden
im Zentrum der Stadt, evtl. auch als Büro geeignet, sofort zu vermieten. *1556
Berger, N 2 Nr. 2, Hof.

Laden
fast am Marktplatz geräumig, für alle Geschäfte geeignet, ab-gegeben. Schriftl. An-gebote unter K K 88 an die Geschäftsstelle. 28026

3 Büroräume
bis 1. September od. 1. Oktober 1929 zu ver-mieten. Angeb. unter M X 47 an die Geschäftsstelle. *1588

Werkstatt
200 qm heller Raum, Einfaßt, sofort zu vermieten. Gänster, J 7, 9, part. 28029
Ca. 20 qm Raum für Werkstatt od. Lag. 101. an verm. *1584
U 3 Nr. 28, Paden.

Auto-Garage
am Marktplatz sofort zu vermieten. *1584
U 3 Nr. 28, Paden.

Möbl. Wohnung
3-3 Zim. u. Küchen-geheiß. Bad, Fern-telefon. Nähe Schlachthof. von Kaufmann per sofort gesucht. *1527
Kna. m. Pr. u. M U 44 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
von berufst. Ver. per sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N B 41 an die Geschäftsstelle. *1509

Vermietungen

Einraum o. Werkst.
155 qm
Erladen, 78 qm, Boden, 87 qm mit Zimmer u. Küche in Rheinau (Dänisch) Tisch) zu verm. *1519
Nirma, Kst. Vansloh, Bannschäft, Mannheim-Brühl.
3 Räume, sep. ab-geheiß. od. Wohn- u. Schlafz. teilw. möbl., zu verm. el. P., Tel. 2886 G 3, 2, I.

Garage
Nähe Olden u. Roll-straße für Personen-automobile zu ver-mieten. 2001
Angebote unter R G Nr. 158 an die Geschäftsstelle d. Bl.
2 schöne er. Zimmer u. Küche, 3 Z., be-sonders schön, nahe Schlachthof, Neb. 3 u. 4 Zim. in Rheinau. 1 Z., ruh. Lage, Refor-ten, schöne 4 Zim., 3 Z., Bismarckstraße, Nähe Deder, Tel. 50774. *1585

2 große Zimmer
u. Küche mit Bad- und Toilette, in ruhiger Lage, in der Nähe des Schlachthofes. Angeb. u. N F 58 an die Geschäftsstelle. *1555

2 leere Zimmer
mit Balkon u. Klein-raum, abds. zu ver-mieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1515
2 schöne, große, leere Zimmer mit möbl. Sofa, gute Hauptbühnen, zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. *1587

2 Läden
im Zentrum der Stadt, evtl. auch als Büro geeignet, sofort zu vermieten. *1556
Berger, N 2 Nr. 2, Hof.

Laden
fast am Marktplatz geräumig, für alle Geschäfte geeignet, ab-gegeben. Schriftl. An-gebote unter K K 88 an die Geschäftsstelle. 28026

3 Büroräume
bis 1. September od. 1. Oktober 1929 zu ver-mieten. Angeb. unter M X 47 an die Geschäftsstelle. *1588

Werkstatt
200 qm heller Raum, Einfaßt, sofort zu vermieten. Gänster, J 7, 9, part. 28029
Ca. 20 qm Raum für Werkstatt od. Lag. 101. an verm. *1584
U 3 Nr. 28, Paden.

Möbl. Wohnung
3-3 Zim. u. Küchen-geheiß. Bad, Fern-telefon. Nähe Schlachthof. von Kaufmann per sofort gesucht. *1527
Kna. m. Pr. u. M U 44 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
von berufst. Ver. per sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N B 41 an die Geschäftsstelle. *1509

Wohn- u. Schlafzim.

gut möbl. m. el. Licht an 1 od. 2 bef. Betten per 1. 7. zu verm. *1548
Qu 3, 9, III, U 6 Nr. 21
Schön möbl. Zimmer
mit 2 bef. Betten, 2 Treppen
3-3 bef. möbl. Zimmer
in ruh. Lage, elektr. Licht, Tel. 50774, per 1. Aug. abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *1585

Wohn- u. Schlafzim.
mit Küchenmöbl. sof. ab. 1928, zu vermieten. K 2, 15, Ring, hochpt. *1583

Schönes leer. Zim.
in Villa, Chlothe, an-geboten. Gegen sof. zu vermieten. 28048
Angeb. u. M F 28 an die Geschäftsstelle.

1 schön möbl. Zim.
an sof. Oerrn sof. zu vermieten. *1580
Bindung, Katterbach-straße 3, III, rechts.

Einige frdl. Zimmer
m. Pension, auch Dop-pelzimmer, a. Berufs-fähige Damen zu ver-mieten. Evtl. können kleine Möbel mitge-bracht werden. 2808
Angeb. u. R A 150 an die Geschäftsstelle.
Giesendorferstr. 8, 2. St., rechts möbl. Zimmer zu vermieten. *1575

Untericht
Englisch
Wer schnell und sicher englisch lernen will, acht nach O 2, 2, 1 Tel. Ruedingstr. 15, Juli. *1582

Französisch
erleichter, gründl. Unter-richt in Grammatik und Konversation. An-gebote 11-3 Uhr, 6-10 Uhr. 28029
R. Schmidt-Haus, S 1, 7.

italienischen
Sprechunterricht in ita-lienischer Sprache. An-gebote m. Pr. u. M G 30 an die Geschäftsstelle.

Geld-Verkehr

Hypothesen
Edelvaluta-Police
erster ausländischer 2180
Lebensversicherungen
Kapitalanlagen / Wertpapiere
Kredite / Finanzierungen
Mannheimer Bankkommissionen J. Pabst
Ruf 29006 Richard Wagnerstr. 12, 3-4

National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 223
Donnerstag, den 28. Juni 1928.
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes
Konzert u. o. w.
Musik. Volksdrama in vier Aufzügen (10 Bild.)
und mit einem Prolog nach Buschkin und
Karamin von M. P. Musorgsky bearbeitet und
Instrumentiert von N. Rimsky-Korsakow.
Musik. Leitung: Richard Lortz. — Inszenierung:
Dr. Richard Hein. — Chöre: Werner Gölling.
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.
Technische Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 20.30 Uhr

Personen:
Boris Godunow Hans Bahling
Xenia } seine Kinder (Trude Weber
Feodor } Gussie Heibon
Xenias Amme Johanna Blauher
Ferd. Wassilij Iwanowitsch
Schujinski Adoff Loetigen
Andrei Schtschekaloff
Geheimschreiber Christian Köcker
Pimont, Chronikschr. Mönch Siegr. Tappolet
Grigori Otrpiewskij, Dimirij
(d. falsche Demetrius) genant H. Neugebauer
Marina Mniszech, Tochter des
Wojewoden von Sandomir Erna Schüller
Ranzoni, Gehilf. des Jesuit Sydney de Vries
Wasiak } entlaufene Karl Mang
Wissall } Mönche (Friedr. Bartling

APOLLO
Nur noch 3 Vorstellungen
täglich abends 8 1/2 Uhr

**Gastspiel der weltberühmten
drei Fratellinis**
mit ihrer eigenen Künstlergesellschaft.
Vorverkauf: Theaterkasse von 10-11 u. ab
8 Uhr geöffnet. (Tel. 21624) und den
bekanntesten Vorverkaufsstellen.

Friedrichspark
Donnerstag: Abend-Konzert
Samstag: Abend-Konzert
Gartenfest d. Odenwaldklubs
Abonn. 30 Pfg., Nichtabonn. 1,- M.
Sonntag: 4 Uhr und 8 Uhr
Johann Strauß-Konzerte

Ausschuß für Volksmusikpflege
Die Inhaber der Bausparfaktoren 1927/28
werden hierdurch zur Beteiligung an dem am
Samstag, den 7. Juli, 10 Uhr stattfindenden
Konzert des Berliner Musikvereins Jugendchor
Söllrich einladen. Auf den Wunsch B der
Bausparfaktoren ist an der Stelle im Biergarten
am 6. und 7. Juli (10-12, 10-12 Uhr) ein
Umsatztag der Bausparfaktoren 27/28 in
Gänze für die Bausparfaktoren der Bausparfaktoren
erfolgt. Die Bausparfaktoren der Bausparfaktoren
zum Preise des Jahres für 4 Einmalige
Konzerte und 2 Sonderkonzerte, be-
sonders die Bausparfaktoren der Bausparfaktoren
findet gleichfalls am 6. und 7. Juli an obigen
Räumen im Biergarten statt. Voraus-
setzung ist, daß die Bausparfaktoren der Bausparfaktoren
nummerierten R.A. 5.80, 5.90, 5.95, 6.00
oder 6.05 fiktionalen R.A. 2.10 mindestens zwei
Tage vorher beim Bausparfaktorenleiter schrift-
lich vorliegt, damit kein zu großer Andrang
am Schalter eintritt. Weiter, die sich erst
nach dem 7. Juli anmelden, müssen mit einer
Erklärung obiger Art versehen. Weiter das
fiktionalen Programm des kommenden Wint-
ters ergibt demnach Bescheid.
Der Geschäftsführer: Oberst.

Odenwaldklub
Samstag, den 30. Juni abends 8 Uhr
Abendfest mit Wanderer-
konzert im Friedrichspark.
Konzert, Gesangsvorträge,
Illumination und Belohnung
von Part und Eiermarke.
Beginn des Konzerts 8 Uhr im Saal.
Einladungen für Mitglieder u. deren Ange-
hörigen a. H. L., Gesangsvorträge der Bil-
dungsstelle erhältlich d. Reichs. B. L. & Mabel,
D. L. & Sporthaus Wittmann, P. L. & Blumen-
haus Kattler, ferner Freitag abend im Lindheim
O. L. 10-11 u. ebenfalls an der Kasse. 7970

Juwelen **Modernes Lager**
eig. u. fremd. Erzeugnisse
Platin **Neuanfertigung**
Goldwaren **Umsänderung**
Hermann **Reparaturen**
Apel **schnell, gewissenh., billig.**
neben dem Thomaskirch-
weg früher Heidebergerstr.
seit 1903 — Tel. 27638

Photo-Artikel
frisch und billig
Photoarbeiten
Ausnahmepreise Mk. 935.—
Adolf Freinkel, J 2, 4
Grote Bäckerei, Auf Bunsch Badl-Gräflicher.

ALHAMBRA
Heute letzter Tag!
Der deutsche Großfilm:
**Marys
Großes
Geheimnis**
mit 2378/301
R. A. Roberts, Dolly Grey
Curt Vespermann
André Mattoni
Beiprogramm
Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG
Täglich
der große Erfolg!
Emil Jannings
Henny Porten
in
Rose Bernd
Nach dem gleichnamigen Schauspiel
v. Gerhard Hauptmann.
Hierzu:
Das Reifezeugnis
6 prachtvolle Akte.
Rose Bernd: 3, 5.10, 7.10, 9.20 Uhr
Reifezeugnis: 4.15, 6.25, 8.35 Uhr

Pianos
Kauf und
in Miete
W. Wenzel u. Kaschbacher
bet. 817
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
Kaufe
gatrag. Herrenkleider
Brym Wwe., G 4, 12,
Tel. 20086 (H. Renner)
2108
Aufarbeiten
u. Weir. u. Einwaß
wird prompt u. bill.
übernom. Karte nen.
Romine u. Jb. Unter-
nunn. Berlin, K. 2, 10
29028

Tägl. das große Doppelprogramm
Harry Liedtke
in
Die Geliebte
Liebesdrama in 7 Akten.
Dazu der galante Abenteuer-
film:
Rod la Roque
„Der Bandit“
7 sensationelle und spannende
Akte.
Anfang 4, 6.10, 8.30.
Palast-Theater

Circuskrone
Eine sensationelle Circus-Prämiere
auf dem Meßplatz für nur acht Tage.
Eröffnungsvorstellung
Freitag, den 28. Juni, punkt 8 Uhr abends
Mannheim im Zeichen des größten Circusfestes aller Zeiten!
Die gewaltige Zeltstadt des
Circus-Krone

**Die gewaltige Zeltstadt des
Circus-Krone**
Mannheim im Zeichen des größten Circusfestes aller Zeiten!
Die gewaltige Zeltstadt des
Circus-Krone

**Die gewaltige Zeltstadt des
Circus-Krone**
Mannheim im Zeichen des größten Circusfestes aller Zeiten!
Die gewaltige Zeltstadt des
Circus-Krone

**Aus
neuen Ankünften**
offerieren wir solange Vorrat:
la. Schweinefleisch
zur ganz mager
Lappen Pfd. 88,-
Schweinefleisch, ganz mager, Koteletts
nüchtern
Holland-Kälber
Ragout Braten
Einmachfleisch Nierenbraten
Pfd. 85 Pfg. Pfd. 95 Pfg.
Geirterfleisch
la. argent. Ochsenfleisch
la. Ochsenbacken
zu schmackhaftem Fleischsalat
Ochsenmaulsalat 50,-
. . . . Pfanddose
Für den Rucksack
Landjäger groß . Paar 35 Pfg.
Bauernbratwürste Paar 35 Pfg.
Krakauer
Fleischwurst . . . Pfd. 98 Pfg.
Schinkenmager
in kleinen Stücken Pfd. 1.40
Branntweiniger Mettwurst, Hartwurst
Nudelschinken, gek. Klippchen
roh und gekochter Schinken
billigst! 8870
Filialen überall

Brennholz
zu verkaufen.
Warenhaus
Kander
MANNHEIM

Vermietungen
In bester Lage Mannheims
Breitestraße
ist per sofort ein
LADEN
zu vermieten. Gefl. Anfragen unt. P. Lu. 4055
an Rud. Mosse Ludwigshafen/Rhein erbeten.

Laden
Zentrum
umständehalber sofort zu vermieten.
Angebote unter N R 66 an die Geschäftsstelle.
Büro- u. Lagerräume
mit Einfaß zu vermieten. 28027
Günther, J. J. S. parieret.
2 Räume als Büro
oder auch, Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten.
Angeb. unt. H R 60 an die Geschäftsstelle. 28028

Geh doch lieber gleich z. Schieber!
Vom Guten das Beste bekommst Du dort
Drum ist's für Dich der richtige Ort!
Zum Kauf von Fahrrädern!
Görliche
bestes Fahrrad
Adler, Presto, Simson, Seidel & Naumann
Germania etc. S 207
Nähmaschinen: Seidel & Naumann,
Koch, Adler usw. Mündlos-Original, Victoria,
Mundlos, Zehnrad, etc., eigene Reparaturwerkstätte
Mannheim
Josef Schieber, G 7, 16 Tel. 22736

Beschlagnahmefrei
Neckargemünd
Sonnige 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr.,
Licht, Gas, evtl. Garage und Gartendüngung,
per sofort zu vermieten.
Gefangene an
Sillermann, Heidelberg Hauptstr. 55
Möbl. Wohnung
Doppelschlafzimmer, Herren-Wohnzimmer, (auf
Bunsch Klavier), mit Bad u. Nebenbädern,
in bester Lage am Volkshof an Unter-
lofer Ufer zu vermieten. Angebote unter
M E 20 an die Geschäftsstelle d. ZL. 28026
Sehr gut möbl. Wohn- u. Doppelschlafz.
elektr. Licht, Klavier, bei allen Umständen. Demo
Nähe Theater per 1. 8. zu vermieten.
28025
Teleph. 22 428, von 1-1/2 Uhr.

Restaurant und Café
„Zum Sinner-Eck“
Tel. 836, 837 **Baden-Baden** Leopoldplatz
Angenehmer Aufenthalt
Sinner und Pilsner Bier
Gepflegte Weine Reichhaltige Speisekarte
Inhaber: Carl König

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
Inhaber: H. L. H.
Teppiche - Läufer
Tisch, Divan- und
Stoppdecken, ohne
Anzahlung in
10 Monatsraten bei
Agay & Glöck.
Frankfurt a. M. 101, Ludwigs-Platz
206
Uebersetzungen
französl. u. italienisch,
werden v. Kaufmann
Reforat. *1500
Angeb. u. N J 98
an die Geschäftsstelle.
Welche farb. Pomme
nimmt 15 Mon. alten
Kind (Knabe)
In gute Pflege?
Schriftliche Angebote
unter M P 80 an die
Geschäftsstelle. *1517

DER 1. JULI RÜCKT DÄHER
Bestelle
zeitig Deine
Zeitung!

